

Januar / Februar 2022

PASTORAL

Pfarnachrichten | Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick



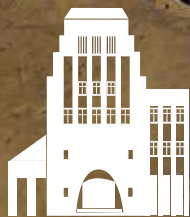
CARITAS



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,



„Kommunisten muss man überflüssig machen!“

– Als ich dieses harte Wort in einem Buch über Dr. Carl Sonnenschein las, war ich erschrocken. Dr. Carl Sonnenschein wird gern als „Großstadtpostel“ Berlins der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts bezeichnet. Hierher zogen viele Menschen auf der Suche nach Glück und

Wohlstand und landeten dennoch in Armut und Elend ohne soziale Sicherheit, wie wir sie heute kennen.

Die 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts waren geprägt von sozialen und politischen Spannungen. Es gab Parteien und Bewegungen der Mitte, aber eben starke Parteien und Bewegungen am linken wie rechten Rand, die sich – auch auf den Straßen – bekämpften. Carl Sonnenschein kam nach Berlin und entwickelte sich zu einem unermüdlichen katholischen Kämpfer für die Armen in der Stadt. Er machte sich bei Linken wie Rechten unbeliebt, weil er als Christ und Katholik unent-

weg soziale Projekte gründete, für sie Sponsoren und Wohltäter suchte und damit auch aneckte. Sein Einsatz war begründet mit seinem christlichen Glauben, Gott und dem Nächsten zu dienen. „Linke“ wie die Kommunisten, sowie „Rechte“ wie die aufkeimenden Nazis damals waren für ihn „gott-los“. Sie würden die Menschen nur für ihre revolutionären Zwecke missbrauchen, Gott „abschaffen“ wollen.

Berlin – das katholische Berlin – auch das von heute – ist ohne seine starke caritative Arbeit kaum zu denken. Bis zum heutigen Tage profitieren viele soziale Werke in der Stadt von seiner Aufbauarbeit.

(„Kommunisten muss man überflüssig machen.“ Maria Grote: Dr. C. Sonnenschein in Berlin, Berlin 1957, S. 46.)

Inhalt

4-21

Caritas

Nächstenliebe im Bistum, im pastoralen Raum, in den Gemeinden und ganz persönlich

11

Verletzlichkeit

Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

22

Before I Die

Kunstaktion in St. Josef

26

Feste & Heilige

Treffpunkt Strohalm dankt

28

Kunst und Kirche

Teil 7: St. Johannes Evangelist Johannisthal

30

Bistumsgeschichte

Teil 7: Wilhelm Weskamm

32

Kirchenmusik

Die Orgel in Christus König

34

Mitarbeiter vorgestellt

Enrico Klaus

37

Jugend

Adventsmarkt und mehr

38

Kinder & Familien

Sternsinger, Erstkommunion, Krabbelgruppe

41

Lesenswert

Buchvorstellung
Saša Stanišićs „Herkunft“
von Ruth Titz-Weider

44–56

Infoseiten

der drei Gemeinden

1. Zeugnis

(griechisch martyria):

Zeugnis geben, Verkündigung und Verbreitung des Evangelium



2. Liturgie

(griechisch leiturgia):

Gottesdienst, gemeinsames Gebet, insbesondere Feier der Eucharistie



3. Diakonie

(griechisch diakonia):

Dienst an den Menschen, z.B. die Linderung von Not und Armut bei uns und in der Welt



... so könnte man die Grundvollzüge der Kirche kurz zusammenfassen. Fällt ein Grundvollzug weg, ist Kirche nicht mehr Kirche. Wir wollen die Diakonie – oder ein anderes Wort dafür – die Caritas, den Dienst am Menschen in dieser PASTORALE hervorheben, wissend, dass Verkündigung und Gottesdienst zwingend mitzudenken sind.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr
Mathias Laminski,
Leitender Pfarrer



Besuchen Sie auch unsere neue Homepage



Caritas – ein guter kirchlicher Ort für mich!

Die Caritas begegnete mir das erste Mal als Jugendliche. Meine Mutter machte seit vielen Jahren die Haussammlung für die Caritas in unserem Nachbardorf, ganz in der Nähe meiner Heimatstadt. Sie hatte die Sammlung schon viele Male durchgeführt und war etwas „amtsmüde“. Denn in der protestantischen Diaspora waren viele Menschen eher abweisend, als sie an der Tür klingelte und um Spenden bat. Sie fragte mich, ob ich nicht diese Aufgabe einmal machen wollte – gegen eine kleine Erhöhung meines Taschengeldes natürlich aus ihrem eigenen Geldbeutel. So zog ich los und konnte die Fragen von vielen, was macht denn die Caritas, nicht so richtig beantworten.

Erst viele Jahre später bekam ich richtig Kontakt zur verbandlichen Caritas. Ich wurde als theologische Ethikerin gefragt, ob ich einen Diözesancaritasverband bei seiner sozialpolitischen Positionierung begleiten könne. Ich fand dies eine faszinierende Aufgabe, denn in meiner damaligen Tätigkeit in Forschungsprojekten zur Stammzellforschung an der Uni Basel hatte ich wenig Austausch mit solchen Berufswelten. Ich tauchte dann in die Arbeit der Caritas ein und war fasziniert, wie vielfältig die Tätigkeitsfelder der Caritas sind – von der Caritas der Gemeinde, bis hin zur Flüchtlingsarbeit, Krankenhäuser, Beratungsstellen und die Not- und Katastrophenhilfe durch Caritas international.

Seit 2003 bin ich hauptberuflich bei der Caritas tätig, erst als Redenschreiberin des Caritaspräsidenten, dann als Abteilungsleiterin für theologische und verbandliche Grundlagen beim Deutschen Caritasverband und seit 2012 als Caritasdirektorin im Erzbistum Berlin. Ich bedaure keine Minute, dass ich bei der Caritas gelandet bin, denn ich finde, es ist eines der schönsten kirchlichen und sozialen Arbeitsfelder, die ich mir vorstellen kann.

Meine weitere Leidenschaft für die Theologie als Wissenschaft kann ich als außerordentliche Professorin für Moraltheologie in Münster ausleben, denn 2005 habe ich mich in diesem Fach habilitiert. Ethische Fragen

gibt es fast jeden Tag in meiner Arbeit. Oft führen wir in unserem Vorstand ethische Debatten oder auch in Mitarbeiterversammlungen.

Gleich zu Beginn meiner Arbeit hier bei der Caritas im Erzbistum Berlin stellte sich eine massive ethische Frage. In der Caritas gab es fast flächendeckend Leiharbeit aus finanziellen Gründen. Aufgrund der Finanzkrise des Erzbistums und der schlechten staatlichen Refinanzierung war der Caritastarif für die Caritas nicht zu finanzieren und man hatte, um die Arbeitsplätze zu erhalten (nach vielen Einrichtungsschließungen), das Instrument der Leiharbeit geschaffen. Dieses war aus meiner Sicht nicht haltbar und ich entschied mit meinem Kollegen Herrn Bösel, dem damaligen Bereichsleiter Finanzen und unserem jetzigen Finanz- und Personalvorstand, dass wir die Leiharbeit abschaffen müssen. Ich bin noch heute froh und dankbar, dass uns dies mit der Hilfe des Erzbistums gelungen ist. Sehr positiv war auch, dass wir uns mit dem Erzbistum und dem Diözesanvermögensverwaltungsrat darauf einigen konnten, dass es sinnvoll ist, wenn der Zuschuss des Erzbistums für die soziale Arbeit der Caritas in Berlin, Brandenburg und Vorpommern für vier Jahre festgelegt wird. Damit besteht Planungssicherheit. Denn ohne Kirchensteuern könnten wir viele soziale Dienste und Projekte gar nicht durchführen.

Ganz wichtig war und ist mir, dass wir auf der einen Seite Menschen durch Beratung und Begleitung und sehr viele unterschiedliche Dienste zur Seite stehen, aber auch für eine Verbesserung der Ursachen po-

litisch eintreten und manchmal kämpfen. Deswegen engagieren wir uns als Caritas noch viel stärker politisch und legen auch manchmal den Finger in die Wunde.

Kreativität gehört auch dazu. Immer wieder entwickeln wir gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen und beruflichen Kolleginnen und Kollegen neue Ideen, damals als es vielen Flüchtlingen am Landesamt für Gesundheit und Soziales so schlecht ging und wir das Platzmanagement entwickelt und übernommen haben oder auch mit dem Caritas-Food-truck, als wir merkten, dass im Corona-Lockdown viele obdachlose und arme Menschen keine warme Mahlzeit bekamen.

Das Evangelium für Menschen erfahrbar machen

Das liebe ich so an der Caritas – jeder Tag ist anders und ich fühle mich wirklich gesendet an diesen Platz und merke, dass wir dazu beitragen können, dass das Evangelium für Menschen erfahrbar ist. Dabei ist allerdings auch bei uns nicht alles heilig! Ein großes Anliegen ist mir die Zusammenarbeit mit Gemeinden. Wir haben den Bereich Caritas im pastoralen Raum sehr ausgebaut und manche Initiative mit Gemeinden entsteht. Auf der anderen Seite gibt es hier auch noch Luft nach oben!

Stark beschäftigt mich die kirchliche Situation. Der Reformstau ist überall zu spüren. Wichtig war für uns ein Zeichen der Vielfalt zu setzen – wir haben im Mai die ganze Caritas im Erzbistum mit der Regenbogenfahne

beflaggt. Bei uns ist jeder/jede willkommen als Kollege/in und als Klient. Ich glaube, wir dürfen Gott viel zutrauen. Er kann sich bestimmt gut eine Kirche vorstellen, die noch näher am Menschen ist und sie nicht nach ihren Lebensformen bewertet. Er kennt keinen Menschen-TÜV und ordnet Ämter nicht Geschlechtern zu. Ich wünsche mir, dass wir in der Weltkirche den Mut finden, Kirche neu zu denken und das Gute aus der Tradition mitzunehmen.

Sehr positiv erlebe ich zum Beispiel Leitung im Team. Mir war von Anfang an wichtig, dass wir ein starkes Leitungsteam bilden. So konnten wir eine Satzungsreform durchführen und arbeiten seit vier Jahren als dreiköpfiger Vorstand, zusammen mit Herrn Bösel und Herrn Göpel, Vorstand Fachpolitik und Innovation. Auch Frau in Leitung ist bei uns normal. Ich bin seit 10 Jahren Caritasdirektorin für das Erzbistum und erlebe gemischte Teams als kreativ und dynamisch. Das kann ich mir an vielen Orten der Kirche vorstellen. Hier haben wir aber auch als Caritas noch manche Hausaufgabe.

Insgesamt ist Caritas für mich ein lebendiger Ort von Kirche. Genauso schätze ich das Erzbistum Berlin als einen spannenden Ort von Kirche und ihrer Caritas! In den kommenden Corona-Monaten werden wir als Gesellschaft wieder sehr gefordert sein. Es ist gut, wenn wir als Kirche nahe bei den Menschen bleiben und sind.

Prof. Dr. Ulrike Kostka
Direktorin und Vorstandsvorsitzende der Caritas im Erzbistum Berlin

Orte christlichen Lebens

caritative Einrichtungen in unserem pastoralen Raum



1 Ambulanter Hospizdienst der Malteser, Berlin-Karlshorst
Treskowallee 110
(Eingang Dönhoffstraße)
10318 Berlin
(030) 65 66 178- 26

Anlaufstelle für Trauernde
<https://www.malteser-berlin.de/angebote-und-leistungen/hospizarbeit/anlaufstelle-fuer-trauernde.html>

2 Caritas-Seniorenzentrum St. Konrad, Berlin-Oberschöneeweide
Antoniuskirchstr. 3-5
12459 Berlin
(030) 538280
konrad@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen, Kurzzeitpflege, Tagespflege, Pflegeheim
<http://www.caritas-altenhilfe.de/st-konrad>

3 Kita Maria Magdalena, Berlin-Oberschöneeweide
Weisskopffstraße 12-13
12459 Berlin
(030) 63 97 90 70
m.magdalena@caritas-cfj.de

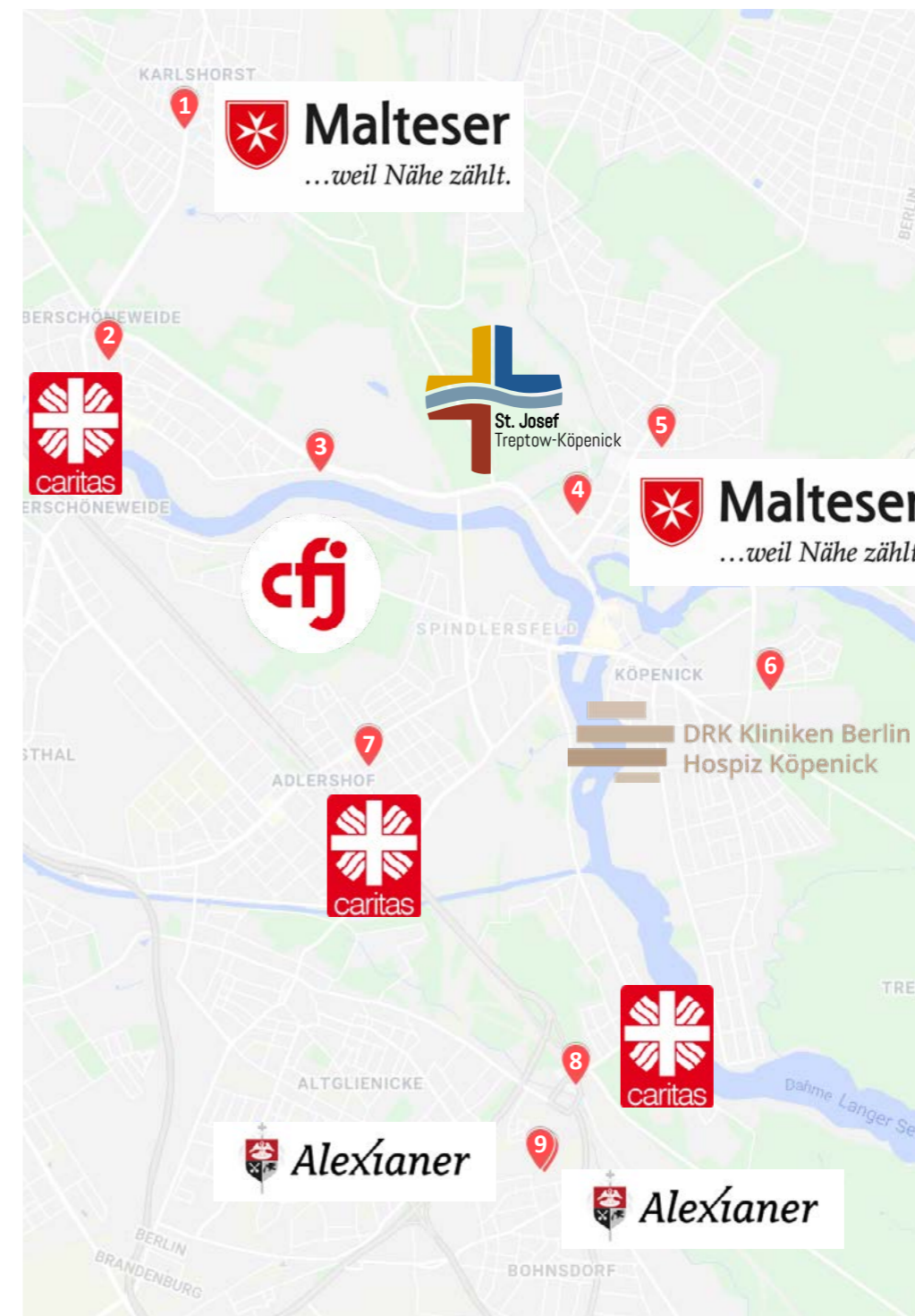
Wir tragen dazu bei, dass die Kinder sich entfalten und fähig sind, ihr Leben mitzugestalten und Halt zu finden. Die Vermittlung von kulturellen und sozialen Werten ist uns wichtig. Wir sind eine familienunterstützende und -ergänzende Erziehungs- und Bildungseinrichtung.
<https://www.caritas-cfj.de/kindertagesstaetten/hl-maria-magdalena/>

4 Kita Sankt Josefstift Berlin-Köpenick
Joachimstr. 11
12555 Berlin
(030) 65 27 110
oder (030) 64 90 58 17
kita.josefstift@t-online.de

Der christliche Glauben soll uns begleiten und Wertmaßstäbe setzen. Wir arbeiten nach dem neuen Berliner Bildungsprogramm. Der Bildungsauftrag wird von uns sehr ernst genommen. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und individuell gefördert.
<http://www.kita-josefstift.de/>

5 Betreutes Wohnen Heilige Hildegard von Bingen Berlin-Köpenick
Stellingdamm 8
12555 Berlin-Köpenick
(030) 65 48 96 06
St.Hildegard.Berlin@malteser.org

Der Gedanke des Betreuten Wohnens ist es, selbstständig in der eigenen Wohnung zu leben, aber im Bedarfsfall direkt, unkompliziert und zuverlässig auf Hilfe zurückgreifen zu können. Das Betreute Wohnen kann so dem Umzug in ein Pflegeheim entgegenwirken und ihn oft überflüssig machen.
<https://www.malteser-berlin.de/angebote-und-leistungen/betreutes-wohnen>



6 DRK Kliniken Berlin, Hospiz Berlin-Köpenick
Haus 27
Salvador-Allende-Straße 2-8
12559 Berlin
(030) 3035- 3440
info@hospiz-koepenick.de
<https://www.hospiz-koepenick.de>

Hospiz bedeutet, dass die Menschen, die zu uns kommen, genau die Hilfe erhalten, die sie brauchen. Seit Mai 2017 werden in unserer Einrichtung Menschen mit einer unheilbaren und fortgeschrittenen Erkrankung auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleitet.

7 BeSoWo (Betreutes Soziales Wohnen) der Caritas, Berlin-Adlershof
Friedenstr. 11
12489 Berlin
(030) 30 6780683
besowo-tk@caritas-berlin.de
<http://www.caritas-berlin.de>

8 Caritas-Sozialstation Berlin-Grünau
Bruno-Taut-Straße 1
12524 Berlin
(030) 66633770
sozialstation.koepenick@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause, Grundpflege, Behandlungspflege, Hauskrankenpflege, Hauspflege, hauswirtschaftliche Unterstützung, ambulante Verhinderungspflege, Pflegefachberatung
<http://www.caritas-altenhilfe.de/sozialstationen>

9 Krankenhaus Hedwigshöhe Berlin-Bohnsdorf
Höhensteig 1
12526 Berlin
(030) 6741- 0
hedwigshoehe@alexianer.de

Das gemeinnützige Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe ist ein modernes Akutkrankenhaus mit einem umfangreichen somatischen und psychiatrischen Behandlungsangebot.
<https://www.alexianer-berlin-hedwigkliniken.de/krankenhaus-hedwigshoehe/>

Seniorenzentrum St. Michael, Berlin-Bohnsdorf
Höhensteig 2
12526 Berlin
(030) 6741- 4101
st.michael@alexius.de

Umsorgt leben im Alter
<https://www.alexianer-berlin-hedwigkliniken.de/krankenhaus-hedwigshoehe/einrichtungen/seniorenzentrum-st-michael>

Caritas im pastoralen Raum

Eine „Kirche mitten unter den Menschen“ wünschen sich Bernadette Feind-Wahlicht (Gemeindemitglied aus St. Franziskus, Friedrichshagen) und Michael Haas-Busch. Beide arbeiten beim Caritasverband und stellen hier kurz ihren Arbeitsbereich vor. Frau Feind-Wahlicht ist zudem Mitglied unseres Pfarreirates, ebenfalls eine Schnittstelle zwischen Kirche, Caritas und Zivilgesellschaft. Beide leben und arbeiten dafür.



Der Arbeitsbereich „Caritas im pastoralen Raum“ bildet die Schnittstelle zwischen Kirche, Caritas und Zivilgesellschaft.

Unser Ziel ist es im Rahmen einer intensiven Netzwerkarbeit sozialraumorientierte, diakonische Kirchenentwicklung mit anzuregen, zu begleiten und umzusetzen. Damit soll die katholische Kirche im Erzbistum Berlin mit ihren Orten kirchlichen Lebens in der Gesellschaft sichtbarer und wirksamer werden. Wir sind gemeinsam für alle Menschen da, ohne Ansehen von Religion, Herkunft, Geschlecht oder sozialer Stellung. Dafür bringen wir Impulse aus dem gesamten Bundesgebiet aus Kirche und ihrer Caritas sowohl auf Bistums- als auch konkret in den Pfarreien und Orten kirchlichen Lebens mit ein.

Praktisch geht es dabei häufig um die Etablierung von funktionierenden Kommunikationswegen, Netzwerk- und Konzeptarbeit sowie konkreten Modellprojekten. Bspw. nutzen wir gern den Caritas-Sonntag als (sozialpolitischen) Aktionstag, den Tag der Armen als Anlass zur Begegnung mit Menschen unterschiedlicher Generationen und Lebenssituationen und regen Angebote an, in denen sich Menschen mit und ohne religiösen Hintergrund begegnen kön-

nen – z. B. bei Kiezspaziergängen zu sozialen Themen oder im Rahmen eines Friedhofscafés.

Wir stehen auch zur Verfügung für ganz konkrete Anliegen, die die Gemeinden beschäftigen und für die wir gemeinsam passgenaue Lösungen entwickeln. Dabei geht es nicht um „noch mehr“, sondern eher um „ein kleinwenig anders“... Gute Beispiele für die gelingende Zusammenarbeit von Kirche und ihrer Caritas finden Sie unter anderem auf unserer Website zum Caritas-Sonntag 2021.

Ganz konkret lässt sich unsere Arbeit beispielhaft an zwei (aus-



Kontakt

Bernadette Feind-Wahlicht
030 666 33-1271
b.feind-wahlicht@caritas-berlin.de

Michael Haas-Busch
030 666 33-1266
m.haas-busch@caritas-berlin.de

www.caritas-berlin.de/pastoral

schließlich spendenfinanzierten) Projekten deutlich machen: dem Caritas-Foodtruck, der obdachlose Menschen auf der Straße mit warmem, gesunden Essen versorgt und den Caritas Bildungsbuddys, die seit dem Frühjahr 2021 Kinder und Jugendliche in Kinderheimen bei der individuellen Bildungsförderung unterstützen. Beide Projekte sind rund um Corona aus der Not heraus entstanden. Hier greifen ganz eng kirchliche, caritative und zivilgesellschaftli-

che Strukturen ineinander und ermöglichen konkrete Hilfe für Menschen, die es wirklich benötigen.

Im Rahmen des pastoralen Prozesses „Wo Glauben Raum gewinnt“ fördern wir die aktive Mitarbeit von KollegInnen der Caritas-Einrichtungen in Pastoralausschüssen bzw. Arbeitsgruppen und Pfarrei-/ Gemeinderäten und bringen sie zum Erfahrungsaustausch zusammen.

Dort, wo es keine Einrichtungen aus der Caritasfamilie gibt, übernehmen wir diese Mitarbeit möglichst selbst und freuen uns, den Prozess vor Ort mitzugestalten und Impulse aus unserem Fachbereich mit einzubringen.

Wir wünschen uns **eine Kirche mitten unter den Menschen**, die als selbstverständlicher Teil der Zivilgesellschaft vor Ort wirksam ist und gemeinsam mit allen Menschen ein vielfältiges Zusammenleben gestaltet.

Nächstenliebe als Beruf(ung)

Interview mit Caritas-Mitarbeiterin Susen Molter

Da wir uns in diesem Heft vor allem dem Thema CARITAS widmen, liegt es nahe, auch über Menschen zu berichten, die sich ganz direkt beruflich mit der Hilfe für Notleidende befassen. Nicht als Job schlechthin, sondern auch aus innerer Überzeugung, aus gelebtem Glauben heraus.

Vielen Pfarreimitgliedern wird Susen Molter bekannt sein. Sie hat sich gern auf ein Gespräch eingelassen, in ihrem schönen Zuhause in Friedrichshagen beantwortet sie Fragen und erzählt von sich und ihrer Arbeit.

Seit dem Jahr 2000 arbeitet Susen Molter für den Caritasverband im Erzbistum Berlin. Nach verschiedenen Aufgaben und Erfahrungen im Ortsverband, übernahm sie im Jahr 2010 die Leitung der Ambulanten Wohnungslosenhilfe im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Sie ist ausgebildete Diplom-Sozialpädagogin, hat einen Abschluss in Sozialmanagement und ist Referentin für Fundraising.



Marzahn – eine ganz besondere Herausforderung, hier Sozialarbeit zu leisten. Erhebungen des Statistischen Bundesamtes folgend, zählt Marzahn zu einem Bezirk, der bundesweit einen traurigen vorderen Platz in der Armutsquote belegt. Einst von der DDR als boomendes Neubaugebiet, als Lösung für die damalige Wohnungsnot geplanter Bezirk, weist Marzahn seit vielen Jahren eine hohe Arbeitslosenquote auf. Viele Alleinerziehende leben in den von Plattenbauten geprägten Vierteln, viele Menschen, die

sich von der Gesellschaft abgehängt fühlen.

Genau und gerade hier, findet Susen Molter, ist die Arbeit ihrer Einrichtung mehr als wichtig. Menschen, die in eine Notlage geraten sind, soll eine neue Chance gegeben werden, ihr Leben wieder eigenständig zu meistern, insbesondere mit einem festen Wohnsitz. Dabei zaubern sie und ihr Team keinesfalls Wohnungen aus dem Hut. Es geht darum, die Lebenssituation der Hilfesuchenden zu erfassen, Dinge zu ordnen und

Menschen überhaupt erst (oder wieder) in das Hilfesystem unseres Staates einzubinden, ihnen Wege und Zuständigkeiten zu zeigen. Dies alles in einer guten, ruhigen und geschützten Atmosphäre.

Ist jemand wohnungslos, verbirgt sich dahinter meist eine Fülle von Problemen. Schulden spielen häufig eine Rolle, Drogenabhängigkeit, Partnerschaftsprobleme, gesundheitliche Einschränkungen, mitunter auch Kriminalität. Viele Klienten, die den Weg zu Susen Molter gefunden haben, sind oft selbst nicht in der Lage, die einzelnen Probleme zu erkennen, haben vor ihrer Situation lange die Augen verschlossen. Oft ist der erste Schritt, den Weg in die Einrichtung zu finden, schon sehr schwer - von Scham, Unsicherheit und Überforderung geprägt. Sich einzugestehen, dass man Fehler gemacht oder versagt hat, ist für niemanden leicht.

Susen Molter meint: „Da klopft dann das Leben an, oft mit seiner ganzen Härte.“ Weiter sagt sie: „Es fehlt diesen Menschen an Mitmenschlichkeit, es fehlt dort ein großes Stück Seele zwischen all dem Beton.“ Eben da möchte sie ansetzen. Jeden Menschen, ungeachtet seiner Herkunft, seiner Biografie, Religion oder Denkweise gleich zu behandeln, ihm zu helfen. Das fängt natürlich mit Zuhören an, Vertrauen aufbauen, trösten, Zuversicht vermitteln, aber auch Dinge einzufordern, Eigenverantwortung zu vermitteln.

Die Lebensgeschichten, die ich höre, sind unglaublich beeindruckend. Unfassbar, was ein Mensch in seinem Leben mitmachen und aushalten kann.“

Mit viel Empathie, aber auch mit Pragmatismus beginnt sie die Arbeit mit jedem Klienten. Sie kann dem Betroffenen auch deshalb vorurteilsfrei gegenüber treten, da sie kein Teil seiner Missgeschicke war, mit den Dingen seiner Vergangenheit nicht verbunden war, nicht persönlich enttäuscht oder verletzt wurde – wie es häufig bei Familienangehörigen oder Freunden der Fall ist. Sie möchte den Menschen vermitteln: „Du bist nicht allein!“. Dieses Motto gilt für sie ebenso in der Zusammenarbeit mit ihrem Team. So wie die Klienten das Gefühl haben sollen, in der Einrichtung in guten Händen zu sein, so sollen ihre Mitarbeitenden es auch haben.

„Meine Arbeit bedeutet oft zunächst, Menschen aufzuschließen.“

Besonders glücklich ist sie in ihrer Arbeit dann, wenn sie mit Ihrem Team Erfolge feiern kann: Eine schwangere junge Frau, die von ihrem Freund aus der Wohnung geworfen wurde, suchte in der Einrichtung Hilfe. Ein Obdachlosenheim wäre die denkbar schlechteste Lösung gewesen. Susen Molter setzte sich mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür ein, dass die Schwangere Übergangsweise in eine Trägerwohnung, die die Caritas angemietet hat, ziehen konnte. Sie wurde weiter begleitet, nahm die Empfehlungen, die man ihr gab an, lernte, sich selbst zu strukturieren und lebt mit ihrem Kind heute in einer eigens gemieteten Wohnung.



Die Ambulante Wohnungslosenhilfe befindet sich im Haus des Sana Gesundheitszentrums, eine Caritas-Sozialstation hat dort ebenfalls ihren Sitz. Eine gut vernetzte Nachbarschaft, in vielen Fällen für die Hilfesuchenden ein großer Vorteil.

Von ihrer Leitung bekommt Susen Molter regelmäßig ein positives Feedback. Ihre Einrichtung hat eine große Außenwirkung, jeder Einzelne, vor allem aber das Team als Ganzes sind für Menschen in Not ein hoffnungsvolles Aushängeschild im Bezirk. Ganz im Sinne des Auftrags, den die CARITAS hat: Notleidenden und benachteiligten Menschen eine Stimme zu geben und öffentlich für sie einzutreten.

Authentischer kann CARITAS, also christliche Nächstenliebe kaum sein.

Birgit Biedermann

Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

Verletzlichkeit

ICH BRAUCHE HILFE! Wie schwer fällt es oft, diesen Satz auszusprechen, weil die eigenen negativen Gedanken und Gefühle einen daran hindern. „Was denken die anderen über mich? Sehen sie mich als Versager? Haben nicht alle schon vorhergesagt, dass es so kommen musste? Bin ich es einem anderen wert, bin ich geliebt genug, dass man mir hilft? Und wie komme ich mit abwertenden oder ablehnenden Reaktionen klar?“

Wie verletzlich fühlt man sich in diesem Augenblick.

Die psychologische Forschung zeigt, dass Verletzlichkeit ein Schlüssel zum Glück sein kann, und das obwohl sie in der Gesellschaft eher negativ wahrgenommen wird. Wir alle sind, auf die ein oder andere Art und in ganz unterschiedlichen Situationen, verletzlich. Wir wollen es nur nicht zeigen, denn wir fürchten uns vor dem Gefühl von Angst, vor Scham, vor dem Scheitern, vor Spott und Ablehnung. Sich verletzlich zeigen, wird oft als Schwäche ausgelegt, obwohl es eigentlich nur bedeutet, wirklich ehrlich zu sich selbst und seinem Umfeld zu sein.

Deshalb ist Verletzlichkeit zwar das erste, was wir in unserem Gegenüber suchen aber das letzte, was wir unserem Gegenüber offenbaren möchten. Und so entwickeln wir oft Schutzmechanismen, um unsere Unsicherheit und Hilfsbedürftigkeit vor dem Blick und den Reaktionen der anderen zu verbergen.

Eine Psychologin drückte es einmal so aus: „Verletzlichkeit ist der Schlüssel zu allem, von dem wir mehr wollen: Freude, Intimität, Liebe, das Gefühl von Zugehörigkeit, Vertrauen. Gleichzeitig sind wir nicht bereit, die Rüstung abzulegen und zu zeigen, wer wir wirklich sind, unsere Ängste und Träume, weil wir fürchten, man könne all das als Munition gegen uns verwenden.“

Als Christen haben wir jemanden, den wir immer um Hilfe bitten können und so beten wir zu dem unermesslichen, undurchschaubaren Gott, der versichert, uns ewig zu lieben. Manchmal bitten wir ganz flehentlich, weil die Angst so groß ist. Und dann passiert es doch. Die Bitte wird nicht erhört.

Da stirbt die Mutter dreier kleiner Kinder, weil die Therapie nicht anschlägt, der Sohn begeht Suizid, weil ihm das Leben nicht leichter wird, der innig Geliebte trennt sich trotz alledem.

Und dann? Zum Schmerz der real erlebbaren Welt kommt der Innere: „Warum, Gott, hilfst Du nicht? Liebst Du mich wirklich? Existierst Du, auf den ich mich verlasse, überhaupt?“ Auch im Gebet können wir tief verletzlich sein.

Die eigene Verletzlichkeit zu erkennen und zu zeigen zeugt von Mut. Sie ermöglicht es, näher zu sich zu kommen, authentischer zu werden und neue Facetten an anderen Menschen und Gott zu entdecken.

So oder so – bleiben wir verletzlich.

Elena Laubwald

Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir überall, wo du unterwegs bist.
Jos 1:9

Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.
Joh 14:27

Caritas-Ehrenamt in unserer Pfarrei

Der Caritashelferkreis in St. Josef



„Ich arbeite gern im Caritashelferkreis mit, denn es ist sehr wichtig, dass die älteren Mitmenschen unserer Gemeinde von Gemeindemitgliedern besucht

werden und so den Kontakt zur Gemeinde erhalten und von unserem Gemeindeleben erfahren“.

So schön und treffend äußerte sich kürzlich eine Caritashelferin bei einem Treffen. Besser kann man diese Arbeit nicht beschreiben.

Der Caritashelferkreis ist schon seit Jahrzehnten eine feste Größe in unserer Gemeinde. Es lässt sich wohl gar nicht mehr zählen, wie vielen älteren Gemeindemitgliedern durch die Geburtstagsbesuche und die jährliche Adventsfeier immer wieder große Freude gemacht wurde. Um diesen Dienst innerhalb der Gemeinde weiter lebendig

zu halten, dass unsere älteren Menschen auch in Zukunft nicht vergessen sind (vielleicht sind das eines Tages Sie selbst?), braucht es immer wieder Gemeindemitglieder, die bereit sind, hier mitzuwirken.

Wie sieht dieser Dienst nun konkret aus?

Der Caritashelferkreis trifft sich etwa vier Mal im Jahr. Bei diesen Treffen werden allgemeine Anliegen und Fragen der Caritasarbeit der Gemeinde besprochen und die Adressen für die Geburtstagsbesuche verteilt. Dabei wird darauf geachtet, dass die Caritashelferinnen und Caritashelfer (uns ist bis jetzt kein besseres Wort für diese ehrenamtliche Tätigkeit eingefallen) Adressen vor allem aus ihrem Wohnumfeld bekommen. Dadurch wird eine individuelle Zeiteinteilung gut möglich und der Bezug zu den Senioren kann sich im nahen Umfeld besser entwickeln.

Die jährliche Adventsfeier der Senioren ist ohne den Caritashelferkreis nicht denkbar. Die liebevolle Vorbereitung und Durchführung dieses Tages erfreut unsere Senioren immer wieder. 10 Caritashelferinnen sind in unserer Gemeinde derzeit mit viel Engagement und Freude im Dienst, teilweise schon seit vielen Jahren. Wir sind als Gemeinde dafür sehr dankbar.

Liebe Leserinnen und Leser, der Caritashelferkreis würde sich sehr freuen, wenn sich weitere Ehrenamtliche für diesen Dienst finden. Kommen Sie gern dazu, wir freuen uns auf Sie! Diese Aufgabe eignet sich durchaus auch für Berufstätige, die Zeiteinteilung ist flexibel und der Aufwand ist überschaubar.

Wie gesagt – es wäre doch schön, wenn an der eigenen Tür in 5, 10 oder 20 Jahren auch noch eine Caritashelferin oder ein Caritashelfer klingelt.

Alfons Eising, Diakon

Der Caritas-Kreis in Christus König



Die Arbeit unseres Caritas-Kreises ist zurzeit sehr eingeschränkt. Zum einen durch Überalterung – alle Mitglieder

gehen auf die 80 Jahre zu oder haben sie schon überschritten – vor allem aber durch die Pandemie. Wenn jemand aus der Seniorengruppe Hilfe braucht, ist immer einer da, der hilft:

beim Einkaufen, bei Arztbesuchen, zu Geburtstagen oder für ein Gespräch, sei es auch nur am Telefon.

Wichtig ist in unserer Gemeinde seit 30 Jahren „Heilig Abend nicht allein!“. Ausgehend von einer Initiative der evangelischen Gemeinde, ist es zu einem ökumenischen Treffen geworden. Wir sind offen für alle, ohne Bindung an eine Kon-

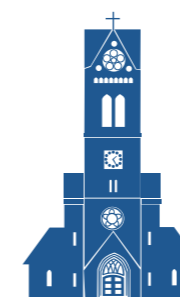
fession. Beginnend mit Kaffee und Kuchen feiern wir Heilig Abend im Pfarrheim mit Liedern und Geschichten rund um Weihnachten, Menschen kommen mit ihren eigenen Erlebnissen zu Wort.

Wer möchte, kann in der evangelischen Verklärungskirche die Vesper besuchen oder bis zur Feier der Christnacht bleiben.

Martha Glugla



Der Ehrenamt-Besuchsdienst in St. Antonius



Vor nun mehr über 10 Jahren wurde in unserer Gemeinde „St. Antonius“ Oberschöneweide unter Leitung von Pfarrer Matthias Ullrich der ehrenamtliche Besuchsdienst ins Leben gerufen. Ihm gehören zur Zeit vier Gemeindeglieder an.

Unser ehrenamtlicher Besuchsdienst ist eine Möglichkeit, den Kontakt zu alten und alleinstehenden Menschen zu pflegen und aufrecht zu erhalten. Im Rahmen des Besuchsdienstes erhalten die Geburtstagskinder zu ihrem 75., 80. und jedem weiteren Jahr möglichst persönlich die Glückwünsche des Pfarrers und der Gemeinde. So wird durch die ehrenamtlichen

Engagierten ein Stück Gemeindeleben zu den zu besuchenden Personen getragen.

Eine enge Zusammenarbeit besteht auch zwischen Kirchengemeinde und Seniorenzentrum „St. Konrad“ Oberschöneweide.

Zum christlichen Leben in einer Kirchengemeinde gehört es auch Menschen zu besuchen, die evtl. allein und vereinsamt den letzten Abschnitt ihres Lebens in einem Seniorenzentrum verbringen. Gott kommt uns Menschen nahe, indem er uns in Jesus Christus auf der Erde besucht (Lk 1,68). Jesus besuchte in unterschiedlichen Zusammenhängen Menschen und forderte seine Nachfolger und Nachfolgerinnen auf (Lk 10), dies ebenfalls zu tun. Deshalb macht sich auch unser Besuchsdienst auf den Weg zu

den Menschen im Seniorenzentrum. Jeden zweiten Mittwoch im Monat findet im Raum „Miteinander“ eine Heilige Messe (während der Corona Pandemie in der Kirche) statt, und jeden 3. Donnerstag feiern wir mit den Bewohnern einen ökumenischen Hausgottesdienst. Dieser ökumenische Gottesdienst wird von katholischen, evangelischen oder freikirchlichen Geistlichen gestaltet. Für musikalische Begleitung sorgt Herr Michael Kuzcera auf seinem Keyboard.

Aber auch an den Sonntagen, dem Tag des Herrn, wurde den Bewohnern die Möglichkeit geschaffen, am Gottesdienst in der „St. Antonius“ Kirche teilzunehmen. So werden beispielsweise die Rollstuhlfahrer von Gemeindegliedern zur Kirche abgeholt und auch wieder zurückgebracht. Leider fehlt uns zur Zeit noch etwas Unterstützung beim Abholservice.

Vielleicht finden sich noch Engagierte, um sonntags um 9.30 Uhr die Gläubigen der Vollzeitpflege oder der Kurzzeitpflege in die Kirche zu begleiten.

Inzwischen sind vier der Bewohner treue Sonntagsgirchgänger. Aber es könnten vielleicht noch mehr sein, wenn noch Helfer bereit wären, weitere Bewohner des Zentrums zur Kirche zu bringen.

Ein besonderer Dank gilt den Pflegekräften der Vollstationären- und der Kurzzeitpflege für die Unterstützung.

Die Freundlichkeit und die Dankbarkeit der Bewohner ist für mich jeden Sonntag reichlich Lohn genug.

E. Hoppe



Ehrenamtliche Arbeit beim Hospizdienst Auf dem letzten Weg

Bei meiner Tätigkeit als Bestatterin habe ich die Erfahrung gemacht, dass es um das Thema Sterben und Tod viele Fragen, Unsicherheiten und Ängste gibt. Deshalb habe ich beschlossen, meinen Ruhestand zu nutzen, um Menschen bei ihren letzten Dingen zu helfen und beizustehen. So arbeite ich ehrenamtlich für den Malteser Hospizdienst.

Zu Anfang fragte ich mich: Wie kann man so schnell ein Vertrauensverhältnis zu einem fremden Menschen aufbauen? Wie reagiere ich auf die Angst oder gar Aggressionen von Kranken und wann überschreite ich Grenzen. All diese Themen und noch viel mehr über Kommunikation, Psychologie und Spiritualität, aber auch rechtliche Belange werden in einem Kurs von 100 Stunden Dauer

sehr einführend und gründlich erarbeitet. Es gibt Vorträge, kleine Arbeitsgruppen, Filme, Rollenspiele, aber auch Fragen wie: Was ist mir am Lebensende wichtig? Wo sind Triggerpunkte zu meinen Leben und womit überfordere ich mich vielleicht. All diese Unterrichtsinhalte verbunden mit eigenen Lebenserfahrungen bilden ein gutes Rüstzeug.

Die Begleitung selbst ist so unterschiedlich wie die Menschen, mit denen man es zu tun hat. Es werden Gespräche geführt, „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt, Geschichten vorgelesen, Einkaufen und Spazieren gegangen, aber auch nur am Bett sitzen und die Hand des Kranken halten oder mit ihm Musik hören, gehören dazu.

Einmal im Monat gibt es eine Supervisionsrunde, bei der jeder über seine Begleitung sprechen kann und wo eventuelle Probleme hinterfragt und Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Sollte man in der Begleitung an seine Grenzen stoßen, kann man jederzeit eine:n hauptamtliche:n Mitarbeiter:in kontaktieren, der/die einem weiterhilft. Man wird nie allein gelassen.

Natürlich kann man all die neuen Erkenntnisse und Erfahrungen auch auf seinen Alltag anwenden. Mir sind einige Dinge in meinem Leben bewusst geworden und ich habe teilweise andere Prioritäten gesetzt. Man gibt also nicht nur, sondern bekommt auch etwas zurück.

Regina Koplin

 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

Für den Trauerweg
braucht es Stärkung –
seelische und leibliche.



Wir laden Euch herzlich ein, beim Kochen mit anderen Trauernden ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und die gemeinsam zubereitete, vegane Mahlzeit zu genießen.

Wir bitten um Anmeldung spätestens zwei Tage vor dem jeweiligen Termin.

Bis auf weiteres gilt die 3G-Regel (Nachweis erforderlich).

English speakers are also very welcome.

Wann
jeden 2. Dienstag im Monat
von 18:30 bis 21:00 Uhr

Wo
Vamos Veganos
Schönfließer Str. 16
10439 Berlin

Kosten
5 Euro

Kontakt
Malteser Anlaufstelle
für Trauernde
(030) 65 66 178-26
trauer.berlin@malteser.org

www.malteser-berlin.de/trauer

Letzte-Hilfe-Kurs
**Am Ende wissen,
wie es geht**

Der Gedanke an das Sterben von Angehörigen, Freunden und Nachbarn ruft bei vielen wahrscheinlich Hilflosigkeit hervor. Das möchte man dann vielleicht lieber den Berufsgruppen (Ärzte, Pflegende, Hospizinitiativen) überlassen, die sich damit auskennen. Dabei gibt es so viel, was auch wir als „Laien“ tun können. In Letzte-Hilfe-Kursen kann man lernen, was einem sterbenden Menschen guttut, was man mit kleinen Handgriffen und ohne medizinische Vorkenntnisse tun kann. Denn Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft, sondern ein zutiefst menschlicher Akt der Nächstenliebe, der zuallererst die Ermunterung braucht, sich den Sterbenden zuzuwenden und ihnen eine Hand zu reichen.

Letzte Hilfe Kurs
Dienstag, 28.06.2022
16:00 – 20:00 Uhr
mit **Antje Hering**
und **Manfred Droste**
vom **Malteser Hospizdienst**
in **St. Josef**

Inhalt des Kurses:

1. Sterben ist ein Teil des Lebens
2. Vorsorgen und Entscheiden
3. Leiden lindern
4. Abschied

Mindestteilnehmerzahl: 6
Anmeldefrist: 20.06.22

Begleitung

Es ist nicht gut, dass und wenn der Mensch alleine ist.

Schon am Anfang wird Adam nicht allein gelassen. Begegnungen und Begleitungen ziehen sich durch die ganze Bibel.

Auch Jesus zog ja nicht alleine von Ort zu Ort. Bei uns Katholiken geht der Glaube nicht allein – „Wo zwei oder drei...“!

Zwar ist manchmal Alleinsein erforderlich und zur eigenen Stärkung nötig, aber Zeit, Ort und Art müssen selbstgewählt sein.

Heute scheint das Alleinsein verbunden mit Einsamkeit immer mehr Menschen zu treffen. Lebensanfang und Ende in und

lierten Dasein. Ältere Menschen hingegen vereinsamen durch den Ausstieg aus dem Beruf, durch körperliche Gebrechen, durch zunehmendes Sterben von Verwandten und Freunden und berufsbedingten Ortswechsel der Kinder.

Auch hier in Köpenick, wo der Anteil älterer Menschen besonders hoch ist, leben Menschen einsam, hilfebedürftig, oft unbemerkt und übersehen in ihrem Alltag. Geht dies dann nicht mehr in der eigenen Wohnung, führt der Weg schnell in ein Heim. Dort ist die körperliche Versorgung gesichert. Kontakte mit anderen Heimbewohnern und die Gestaltung von Freizeitaktivitäten bringen Abwechslung.

aufgebaut haben und koordinieren. Begleitung finden hier Menschen im Heim, zu Hause, Kranke und Pflegebedürftige bis hin zum Sterben.

Dieses Mitgehen und Begleiten auf dem letzten Weg erfordert ein tiefes mit Empathie verbundenes Einfühlungsvermögen des Begleiters und vielseitige Kenntnisse.

Es geht um Zuhören, Deuten und Verstehen, Innehalten, Bleiben und Weitergehen, Helfen und Entlasten, nicht nur für den zu Begleitenden, oft auch für die Angehörigen.

Für den Begleiter bedeutet dies einen Schritt auf einen bisher gänzlich fremden Menschen zu – eine hohe Anforderung.

Deshalb ist auch eine Ausbildung für diese ehrenamtliche Tätigkeit erforderlich. Im Internet findet man viele Angebote. Doch wo ist man gut aufgehoben? Wo überzeugen sowohl die Ausbildung als auch die Kursleiter?

Wo trifft man auf sympathische Kursmitglieder? Kann ich das Erstere noch aus dem Programm erschließen, bleibt mir für das Folgende nur der Beginn der Teilnahme und ich sollte mich nicht scheuen bei Unbehagen zu wechseln, um mit ganzer Empathie dabei zu sein.

Seit April 21 besuchte ich den Vorbereitungskurs zur Sterbegleitung der Sozialstiftung Köpenick.

mit der Familie werden zunehmend von anderen Formen des Zusammenlebens, aber auch von einer wachsenden Zahl von einsamen Menschen abgelöst. Das Singledasein ist in jüngeren Jahren oft selbstbestimmt und wird durch Kontakte in Ausbildung, Beruf und vielen anderen Aktivitäten nicht zu einem iso-

Nicht nur wegen Corona sondern auch wegen der zu großen personellen Beanspruchung der Pflegekräfte steht kaum Zeit für Gespräche, Spaziergänge und andere Formen der persönlichen Begegnung zur Verfügung. Deshalb ist es äußerst wichtig, dass verschiedene Träger einen ehrenamtlichen Besuchsdienst

Obwohl Tod und Sterben durch den frühen Tod der Eltern, von Mitschülern und immer wieder von Freunden und Verwandten schon oft eine Rolle in meinem Leben spielte, war ich nicht nur hilflos sondern auch meist ohne Hilfe. Erst nach dem Ende meiner beruflichen Tätigkeit stieß ich auf diesen Weg des Zugehens auf den Tod. Ein Vortrag bei der Seniorenvertretung über Formen und Möglichkeiten der Sterbegleitung weckten in mir den Wunsch und das Interesse, Begleiter auf diesem Weg zu werden.

Aufbau des Kurses, das Vorgespräch und dann auch Kursleiter und Teilnehmer führten mich zu und durch diese Ausbildung. Praktische Arbeit – Begleitung von Heimbewohnern – stützt die Ausbildung, immer im engen Austausch der Kursmitglieder. Zwar gibt unser Glaube starken Halt und Zuversicht (Tod wo ist dein Stachel), doch Angst vor dem Sterben und der Schmerz der Hinterbliebenen bleiben.

Da die Sozialstiftung nicht religiös gebunden ist, kommen die Begleiteten und auch die Kursteilnehmer aus allen Bereichen unserer Gesellschaft. Die christlich spirituelle Grundlage des Kurses befruchtet und stützt alle.

Mich haben die Ausbildung, der rege Austausch und die ersten Erfahrungen in der Sterbegleitung berührt und bereichert. Ich kann von Herzen dazu ermutigen, diesen Weg zu gehen.

Für weitere Informationen stehe ich gern zur Verfügung.

Reinhard Seufert
darstein@gmx.de

Gesprächskreis für Trauernde

Einen geliebten Menschen zu verlieren, gehört zu den schwersten und schmerzlichsten Erfahrungen, die wir im Laufe unseres Lebens machen. Trauer ist ein wichtiger individueller Prozess, der Unterstützung braucht. Sich mit anderen Trauernden auszutauschen, kann eine wertvolle Hilfe sein.

Wir laden Sie herzlich zu unserem Gesprächskreis ein. In geschützter Atmosphäre können Sie mit anderen Betroffenen ins Gespräch kommen, Ihre Erfahrungen (mit)teilen oder auch einfach nur zuhören.

| Kostenbeitrag: 3 Euro
| Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Wenn Sie ein Vorgespräch oder eine Beratung wünschen, können Sie gerne einen Termin mit uns vereinbaren.

Termine 2022

jeden ersten (*oder zweiten) Mittwoch im Monat jeweils 16 bis 18 Uhr

12. Januar*	4. Mai	7. September
2. Februar	1. Juni	5. Oktober
2. März	6. Juli	2. November
6. April	3. August	7. Dezember

Ansprechpartnerinnen

Regina Ehm
Sozialpädagogin
Cornelia Schütze
Sozialpädagogin

Spendenkonto

Pax Bank | IBAN DE03 3706
0120 1201 2040 18
Stichwort: Trauerarbeit

Veranstaltungsort

Malteser Betreutes Wohnen
Stellingdamm 8, 12555 Berlin

Weitere Informationen und Beratung

Malteser Hilfsdienst e.V.
Anlaufstelle für Trauernde
030 6566 178 26
trauer.berlin@malteser.org
www.malteser-berlin.de/trauer

Kinderhospizdienst

Wir haben mit Frau Kurzke, der Leiterin des ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes in Berlin-Karlshorst gesprochen, ob wir zum Thema Caritas etwas vom Kinder- und Familienhospizdienst veröffentlichen dürfen. Anlass war der Adventsmarkt am 27.11. in St. Josef. Hier wurde für diesen Dienst gespendet, gesammelt und verkauft – für den Hospizdienst kamen 1160,47€ zusammen. Frau Kurzke empfahl uns ein Interview mit Dario, das wir hier veröffentlichen:

Wenn ein geliebtes Familienmitglied stirbt, ist das eine extreme Belastung für alle. Vor allem Kinder und Jugendliche brauchen in dieser Situation Unterstützung – der 21-jährige Jurastudent Dario Mendes vom Kinder- und Familienhospizdienst der Malteser in Berlin begleitet sie durch diese schwere Zeit. Er hört ihnen zu, hilft ihnen, Abschied zu nehmen und steht ihnen während der Trauerzeit bei.



Dario (21 Jahre), ehrenamtlicher Hospizhelfer beim Malteser Kinder- und Familienhospizdienst

Was genau macht der Kinder- und Familienhospizdienst?

„Der Kinder und Familienhospizdienst der Malteser ist ein ambulanter Dienst. Wir begleiten Familien, in denen ein Mitglied schwer erkrankt ist“, erklärt Dario. „Ich als Ehrenamtlicher kümmere mich vor allem um Kinder, deren Eltern todkrank sind. Die hauptamtlichen Sozialpädagoginnen beraten die Eltern.“ Der Einsatz der Helfer:innen geht dabei über den Tod der Erkrankten hinaus. „Gerade

bei Kindern und Jugendlichen ist es natürlich wichtig, dass sie nach so einem gravierenden Verlust wie dem eines Elternteils nicht noch weitere Bezugspersonen verlieren.“

Warum ist der Familienhospizdienst so wichtig?

Der nahende Tod eines Familienmitglieds bringt Angehörige an den Rand der Belastbarkeit. Die Betroffenen durchleben ein Wechselbad der Gefühle. „Gerade Kinder haben es schwer,

mit dieser extremen Belastung umzugehen. Manche Eltern sprechen offen mit ihnen und erklären ihnen, was los ist. Andere verschweigen es, um sie zu schonen. Doch alle Kinder merken, dass zu Hause etwas Schlimmes passiert, spüren die bedrückte Stimmung, das Leid.“

Wie genau sieht die Hilfe aus?

„In der Regel besuche ich die Familie einmal in der Woche an einem bestimmten Tag“, sagt Dario. Sein letzter Einsatz war

ungewöhnlich, weil er in dem Fall das sterbende Kind selbst betreut hat – einen 19-Jährigen, der an einem Hirntumor erkrankt war. „Ich habe ihn vier Monate begleitet. Als ich ihn das erste Mal traf, war der Tumor schon weit fortgeschritten, er lebte aber bis zu seinem Tod zu Hause in seiner Familie. Wir trafen uns meist zum Frühstück, danach unterhielten wir uns. Er hat mir sehr viel aus seiner Schulzeit erzählt, was er so erlebt hat, was ihm wichtig war.

Um die Krankheit ging es dabei fast nie. Gerade Kinder und Jugendliche, die mit dem Tod konfrontiert sind, brauchen eben auch diese Auszeiten, in denen sich nicht alles um das Leid und die Trauer dreht, in denen sie einfach einmal wieder normal sein können, auch unbeschwert und vielleicht auch mal albern. Sie dürfen Spaß haben, ohne dass sie damit andere verletzen. Im Beisammensein mit Angehörigen und Freunden ist der nahende Tod meist doch allgegenwärtig.“

Wie geht es für Dario weiter?

„Als nächstes werde ich ein Kind betreuen, einen Jungen, zwölf Jahre alt, dessen Vater an einem Hirntumor erkrankt ist“, erzählt Dario. Er freue sich auf die Familie, auf das erste Kennenlernen: „Ich wünsche mir, dass ich dem Jungen ab und zu Zeitfenster ermöglichen kann, in denen er die Krankheit auch mal vergessen kann. Denn Kinder kommen oft zu kurz, wenn in ihrer Familie jemand stirbt.“



Malteser

...weil Nähe zählt.

Malteser Hilfsdienst e.V., Kinderhospiz- und Familienbegleitdienst

Treskowallee 110
10318 Berlin
Tel: 030/ 656 61 78-27
www.malteser-berlin.de/hospiz
und www.malteser-berlin.de/junges-ehrenamt

Spendenkonto:

Pax Bank
IBAN DE03 3706 0120 1201
2040 18
BIC GENODED1PA7
Verwendungszweck: Kinderhospiz





Die hohe Kunst der Caritas

Von entspannten und reißenden Geduldspaden

Um herauszufinden, ob der Begriff „Caritas“ etwas mit meinem Leben zu tun hat, habe ich zunächst einmal, wie man das als akademisch gepragter Bildungsburger so tut, das Lexikon (also, hem, Google) befragt, was unter dem Begriff genauer zu verstehen ist. Gleich der erste Treffer bringt wie erwartet den Link zur Caritas-Organisation. Mir fällt dabei einer der ersten Unterpunkte auf: Katastrophenhelfer werden. Das hat definitiv etwas mit uns zu tun, nennt mein Mann doch Besuche unserer Freunde bei uns Zuhause die moderne Form des legalen Katastrophentourismus.

Und doch kommen sie, unsere Freunde und leben wirklich Caritas, vielleicht ohne es zu wissen, wenn sie uns helfen in allen Lebenslagen, uns helfen, den Alltag zu stemmen, auch wenn es als Dankeschön wieder mal nur den halb verbrannten Kuchen gibt – lieb gemeint, aber fern ab von gut gemacht. Sie unterstützen uns, weil sie wissen, dass wir so manches ohne sie nicht oder nur schlecht schaffen würden.

Caritas kann auch heißen, dass man den anderen geduldig erträgt.

Caritas kann gerade in Großstädten auch heißen, dass man den anderen geduldig erträgt, auch wenn er sich sehr, nennen wir es höflich, „seltsam“ benimmt. Und da fällt mir ein, dass ich da eigentlich gut reinpasse, mich seltsam benehmen kann ich nämlich. Eines der ältesten Beispiele: In meiner Studentenwohnung habe ich gleich in der ersten Woche auf dem Teppich Cappuccinopulver ausgeschüttet. In gewohnter Einfamilienhausmanier habe ich dies aus dem Fenster schüttelnd entsorgt. Als meine Mitbewohnerin dabei zur Tür hereinkam und mich emsig schütteln sah, entfuhr ihr ein entgeistertes „Herr, lass Gehirn regnen“. In dem Moment fiel mir siedend heiß ein: Die betagte Dame in der Wohnung unter uns hatte ihren Beobachtungsposten immer direkt unter unserem Fenster. Als ihr der Pulverschwall ins Zimmer flatterte, war sie dann auch alles andere als begeistert. Sie blieb jedoch weiterhin immer noch freundlich zu uns. Ich danke ihr, dass sie mir noch eine Chance gab, eine gute Hausmitbewohnerin zu werden. Hätte ich das damals Caritas genannt? Vielleicht nicht. Aber es war gelebte Caritas.

Seltsame Hausmitbewohner traf ich aber auch hier in Berlin.

Einmal hatte ich eine mir eher fremde Phase von einem Jahr, in dem ich beim Fitnessstudio angemeldet war. Da war ich dann auch zwei Monate lang dort, um ca. alle zwei Wochen einen Kurs zu besuchen. Beim Rückweg traf ich, mit erhitztem Kopf und voller Stolz über meine erbrachte Leistung, im Treppenhause unseren Nachbarn, der mir dann sein fachmännisches Urteil verkündete: „Jetzt noch zweimal die Woche Cardiotraining und einmal die Woche Joggen und Du könntest in drei Jahren richtig gut aussehen!“ Bam, das hat gegessen. Während ich mir innerlich eine angemessene Hinrichtungsmethode für ihn überlege, bewahre ich zumindest äußerlich den Schein gelebter Nächstenliebe.

Das passt auch zu dem, was ich in meinen Recherchen noch so finde. „Deus Caritas est“ – so lautet die erste, unglaublich lesenswerte Enzyklika von Papst Benedikt: „Sie (die Caritas) besteht ja darin, dass ich auch den Mitmenschen, den ich zunächst gar nicht mag oder nicht einmal kenne, von Gott her liebe. Das ist nur möglich aus der inneren Begegnung mit Gott heraus, die Willensgemeinschaft geworden ist und bis ins Gefühl hineinreicht. Dann lerne ich, diesen anderen nicht mehr bloß mit

meinen Augen und Gefühlen anzusehen, sondern aus der Perspektive Jesu Christi heraus. Sein Freund ist mein Freund.“ Eine prägnante und wunderschöne Passage, die ich mir vornehme zu eigen zu machen. Sie gilt sowohl für neunmalklugen Self-made-Sportwissenschaftler als auch für gedankenlose Cappuccino-Vandalistinnen (oder sagt man jetzt nur noch „Vandalierende“?).

„Caritas heißt, dass ich den Mitmenschen, den ich zunächst gar nicht mag oder nicht einmal kenne, von Gott her liebe.“

Demgegenüber steht das andere Ende der Caritas. Wo es manchmal noch schwerer ist,

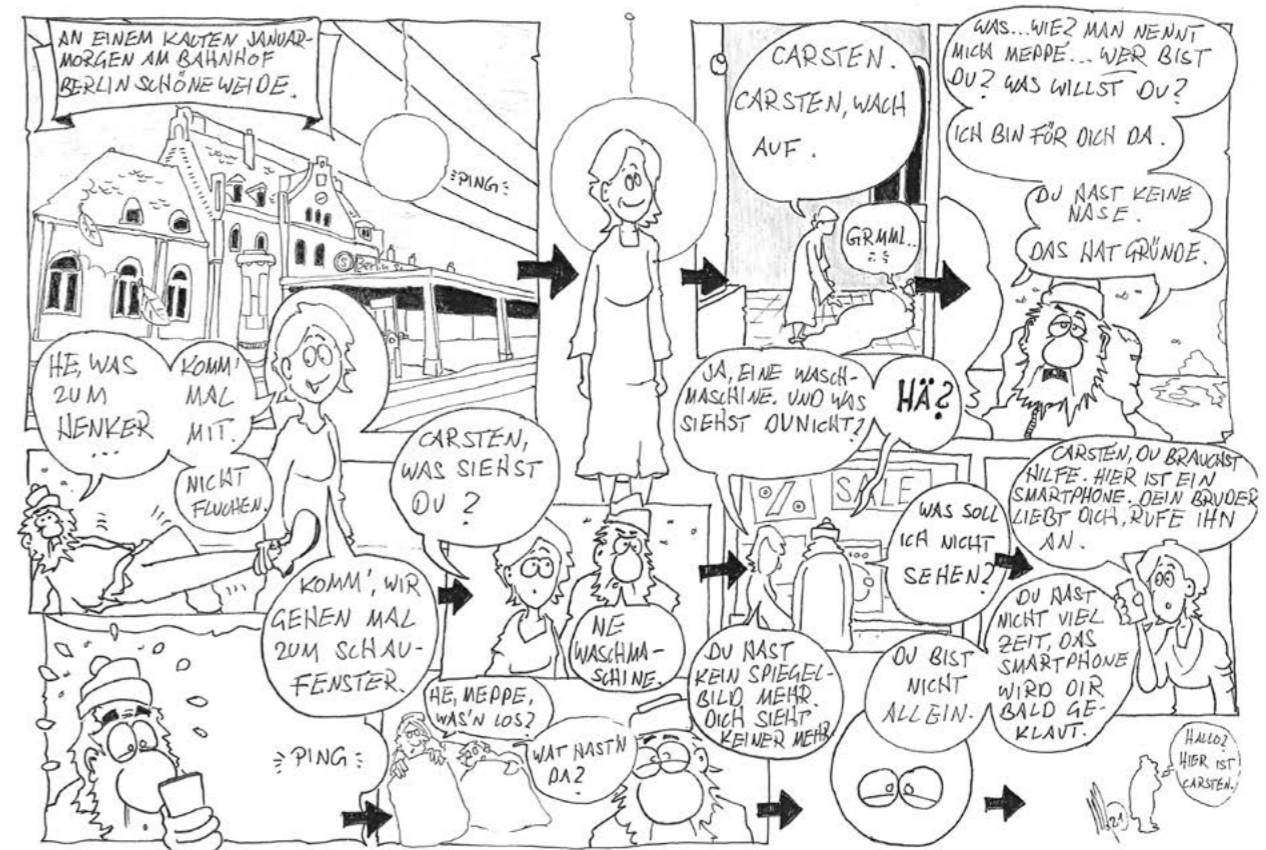
nett zu sein, weil man das Gegenüber durch und durch kennt, mit allen Fehlern und Kanten, oder wo die Anforderungen ein ganz anderes Maß an Caritas fordern, die den ganzen Alltag prägt.

So war es bei meiner Tante, für mich der Inbegriff der Caritas! Nach dem Schlaganfall meiner Oma pflegt sie sie über 10 Jahre lang im eigenen Zuhause. Sie baut mit ihrem Mann alles um, zieht ihre Mutter täglich an, wäscht sie, steht nachts auf, um sie zu drehen, füttert sie, stellt ihren kompletten Alltag auf sie ein. ber 10 Jahre lang! Nach dem Tod meiner Großmutter wird sie selbst krank, kämpft heute noch mit einer sehr labilen Gesundheit. Sie verlor aber nie den Mut, die Lebensfreude, die Liebe zu ihrer schwerkranken Mutter und die Hoffnung auf das Gute im Leben, auch

wenn es ihr selbst nicht gut geht. Da kommen mir immer noch die Tränen, wenn ich daran denke, und auch wenn ich heute noch mit ihr im Gespräch bin.

Ich halte inne und reflektiere mich selbst. Denke nochmal zurück an die Begebenheit in meiner Studentenwohnung. Bin ich erträglicher geworden? Vorsichtig frage ich mal meinen Mann und bitte ihn, kurz aufzuschreiben, wo seine Caritas mit mir gefordert ist. Er sieht mich stumm an, nickt bedeutungsvoll und setzt sich mit Papier und Bleistift an seinen Schreibtisch. Ich sphe zwei Stunden später ins Zimmer – er schreibt immer noch. Jetzt zu Redaktionsschluss ist noch kein Ende in Sicht. Ich glaube, es wird ein Buch daraus.

Simone Müller



Before I Die

Was möchte ich noch tun, bevor ich sterbe?

Als wir am 5. November 2021 begannen, auf der Straße, am Zaun des Kirchengrundstücks St. Josef diese Frage zu stellen, waren wir sehr gespannt, auch ein wenig verunsichert.

Wie werden die Besucher unserer Kirche, Gemeindemitglieder, vor allem aber vorbeigehende Passanten darauf reagieren?

fest, wir fanden die Grundidee spannend und wollten wissen, ob und wie das hier in unserem Bezirk ankommt.

Zur Erinnerung: Das Projekt „Before I die...“ wurde von der amerikanischen Künstlerin Candy Chang ins Leben gerufen. Die Idee kam ihr, als sie einen Menschen verlor, der ihr

Insgesamt sind bisher über 500 Tafelwände in mehr als 70 Ländern in 35 verschiedenen Sprachen gefüllt worden.

Wir Menschen sind sehr wahrscheinlich die einzigen Lebewesen, die sich ihrer Endlichkeit bewusst sind. Aber wer von uns denkt schon gern an den eigenen Tod? Die Frage, was uns vor

wir uns einmal bewusst gemacht, was wir noch erreichen wollen- darauf hinarbeiten, Akzente und Prioritäten setzen. Wir können eine mögliche To-do-Liste versuchen abzuarbeiten, vielleicht erfüllt uns das und spendet uns Trost, wenn wir an unser Ende denken.

Dass wir Menschen aber nicht alles selbst in der Hand haben und unser Leben bis zum Tod nicht bis ins Letzte planen können, das wurde sicher Vielen hier bewusst.

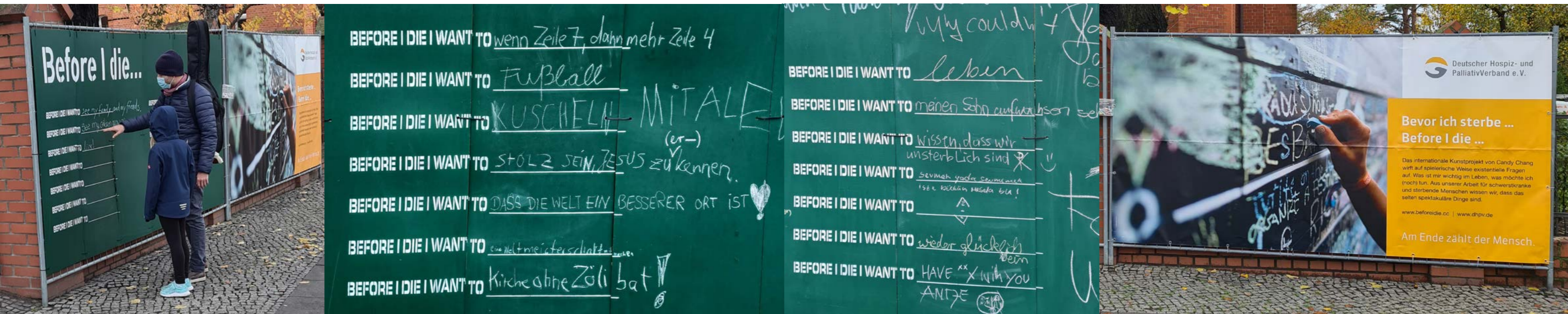
ICH MÖCHTE MEINE KINDER UND ENKEL AUFWACHSEN SEHEN UND WISSEN, DASS ES IHNEN GUT GEHT.

Viele der Wünsche luden weitere Vorbeigehende ein, auch etwas zu schreiben. Ein Vater blieb mit seinem kleinen Sohn stehen, übersetzte ihm die Frage und erklärte, was gemeint ist. Später war von den Beiden zu lesen:

dern thematisierten Wünsche für unsere Gesellschaft und wie sich unsere Welt entwickeln möge. Verständliche Wünsche angesichts unserer derzeitigen Situation.

Am letzten Tag der Aktion war – passend zum sensationellen Großereignis an der Alten Förserei zu lesen:

STADTMEISTERSCHAFT FEIERN!



Ist unsere Stadt nicht schon voller bunter Plakate, Werbung und Mega-Poster? Werden wir die Aufmerksamkeit auf diese nicht ganz leichte Frage ziehen können und wird unser Wunsch, damit Denkanstöße und Gespräche untereinander auszulösen, in Erfüllung gehen?

Wir erfuhren, dass die gleiche Aktion zuvor in Halle abgebrochen werden musste, da die Tafeln und das Banner zerstört wurden, was uns zusätzlich skeptisch werden ließ. Dennoch hielten wir an der Aktion

viel bedeutet hatte. Mit Hilfe einer riesigen schwarzen Tafel, die sie mit ihrem Team an die Hauswand eines leerstehenden Hauses in New Orleans in ihrer Nachbarschaft installierte, wurden die Menschen in ihrer Umgebung gefragt, was ihnen wirklich wichtig ist. Sie schrieben auf die Tafeln ihre persönlichen Wünsche und ihre Sehnsüchte und teilten sie so mit anderen Passanten.

Mittlerweile ist aus diesem persönlichen Projekt ein weltweites Kunstprojekt geworden:

unserem Tod noch wichtig ist, wandelt vielleicht wieder vermeintliche Selbstverständlichkeiten in Wunder des Alltags, für uns Christen auch in Geschenke Gottes um. So war gleich am ersten Tag zu lesen:

STOLZ SEIN, JESUS ZU KENNEN.

Natürlich glaubt nicht jeder, der auf die Tafeln ein Wort oder einen Satz schrieb, an Gott und seine Zusage, unser Leben zu begleiten. Wir können – haben

Unsere Gesamteinschätzung nach mehr als 2 Wochen, in denen die Tafeln und das erklärende Banner vor der Kirche angebracht waren, ist ganz und gar positiv. Immer wieder konnten vom frühen Morgen bis zum späten Abend Menschen aller Altersgruppen vor den Tafeln beobachtet werden, die sich ernsthaft Gedanken machten. „Hmmm... das ist gar nicht so einfach“, sagte eine junge Frau, die Kreide schon in der Hand. Nach reiflicher Überlegung schrieb sie.

MEINER FAMILIE TSCHÜSS SAGEN.

Vieles, was über die Tage notiert und worüber gesprochen wurde, war anrührend und sehr nachvollziehbar. So sagte eine Frau aus unserer Gemeinde: „Ja, das ist doch das Wichtigste, meine Familie und die Menschen, die ich liebe, glücklich zu sehen“.

Viele dachten, bei dem was ihnen im Leben (noch) wichtig ist gar nicht zuerst an sich, son-

Ein sehr schönes und gelungenes Projekt ging nach mehr als 2 Wochen zu Ende. Wir danken dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband e. V., die uns die Tafeln leihweise zur Verfügung stellten. Danke auch der Firma Gericke Bau für den Bauzaun.

Vielleicht lässt sich irgendwann etwas Ähnliches wiederholen: Den Menschen Fragen stellen, sie zum Nachdenken zu bewegen und miteinander ins Gespräch zu bringen.

Birgit Biedermann

BEVOR ICH STERBE

WILL ICH ... RUHE IM GEBET FINDEN
WILL ICH ... *EINE KIRCHE OHNE ZÖLIBAT*
WILL ICH ... *EIN BUCH SCHREIBEN*
WILL ICH ... *Deutsch sprechen lernen*
WILL ICH ... *EIN BABY*
WILL ICH ... *einen guten Job*
WILL ICH ... *ein Einhorn sehen*
WILL ICH ... *JULE HEIRATEN*
WILL ICH ... *ein Bier trinken*
WILL ICH ... *PARTY MACHEN*
WILL ICH ... *kuscheln*
WILL ICH ... *Schwimmen mit Delfinen*
WILL ICH ... *NUR SO DASITZEN*
WILL ICH ... *DASS ENDLICH FRIEDEN WIRD*
WILL ICH ... *EINE TOLERANTERE WELT*
WILL ICH ... *DASS WIR NICHT MEHR STREITEN.*
WILL ICH ... *die wahre Liebe finden*
WILL ICH ... *alle meine Sünden bereuen*



Leserpost

Wie mich die Pastorale November/Dezember 2021 bewegte und noch in Zukunft begleiten wird

Es ist mir ein Herzenswunsch, den RedakteurInnen ein großes Dankeschön für die letzte Zeitschrift zu sagen-mit so viel bewegenden Impulsen für mich darin!

Ich besuchte zum zweiten Mal die Krabbelgruppe in St. Josef und mir fiel das vor der Kirche hängende Plakat „Before I die..“ auf. Ich musste umgehend meinen Gedanken niederschreiben. Was hinter der Aktion steckte, wusste ich nicht- aber ich fand die Idee echt klasse. Simone gab mir nach dem Krabbeltreffen die PASTORALE und sagte nur: „Vielleicht ist ja was für Dich spannendes dabei“.

Am Abend – als meine 3 Kinder endlich im Bett und die Hausarbeit erledigt war – fiel mein Blick auf die Zeitschrift und ich begann, darin zu blättern. Gefesselt hatte mich zunächst die Erläuterung der „Before I die..“-Aktion und ich bin dankbar, hierbei mitgemacht zu haben-einfach meinem Impuls gefolgt zu sein (oder der göttlichen Stimme?). Das ist eine ganz wundervolle Idee – denn dass unser Leben endlich ist, verdrängen wir alle zu gern erfolgreich – Danke für’s Organisieren! Den nächsten Abend nahm ich mir nochmal die Zeitschrift zur Hand und las mir genauer den Artikel über Philipp Micken-

becker durch– und ich wurde so in Bann gezogen, dass ich sofort auf YouTube begann, mehr über diesen Jungen zu erfahren. Nachts um ein Uhr machte ich dann eher aus Vernunft den PC aus. Den nächsten Tag konnte ich es kaum erwarten, dass die Kids im Bett waren – ich musste mehr über diesen starken, gläubigen jungen Mann erfahren, der mit so viel Glaube, Freude und Liebe zu Jesus seine Prüfungen meisterte und so offen über seine Gefühle und seinen Glauben redet, wie ich es bislang nur in einer ev. Freikirche erlebt habe. Ganze fünf Abende hintereinander machte ich erst weit nach Mitternacht den PC aus – ich schaute mir seine Interviews, seine Beerdigung und den „Real Life guys“-Kanal an.

Auch meine Kinder und mein Mann schauten sich die „Real Life guys“ an und haben sich nun bis Sommer 2022 vorgenommen, eine Seifenkiste selber zu bauen. Denn auf dem Gelände unseres Ferienhauses in Sachsen steht– wie zufällig – eine alte Badewanne herum. Danke für diesen bewegenden Impuls!

Und ich freue mich über den fantastischen Adventskalender – denn durch Philipp Mickenbecker bin ich unserer spannenden Bibel wieder näher gekommen. Dies wäre ohne Euch nicht geschehen!

Habt Dank.
Romy Wels, Köpenick

Pastorale Orte

Fotowettbewerb



Entdeckt im Restaurant CROATIA in Altglienicke

Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium.

Auch unsere PASTORALE ist Teil der Verkündigung und auch ein Restaurant ist ein Teil von „alle Welt“. So jedenfalls verstehen wir das als Redaktion. Wo haben Sie die PASTORALE hingebacht, mitgenommen oder liegen sie? Schicken Sie uns gern ein Foto. Die innovativsten Orte und Fotos werden prämiert.

pastorale@katholisch-intreptow-koepenick.de

Die wichtigsten Feste & Heiligen

Januar

- 01.01. Hochfest der Gottesmutter Maria (Weltfriedenstag)
- 03.01. Heiligster Name Jesu
- 06.01. Erscheinung des Herrn („Hl. Drei Könige“)
- 07.01. Hl. Valentin
- 08.01. Hl. Severin
- 09.01. TAUFE DES HERRN *die Weihnachtszeit endet*
- 13.01. Hl. Hilarius
- 17.01. Hl. Antonius,
- 18.01. – 25.02. Gebetswoche für die Einheit der Christen
- 20.01. Hl. Sebastian und Hl. Fabian
- 21.01. Hl. Meinrad und Hl. Agnes
- 22.01. Hl. Vinzenz
- 24.01. Hl. Franz von Sales
- 25.01. Bekehrung des Hl. Apostels Paulus
- 26.01. Hl. Timotheus und Hl. Titus
- 27.01. Hl. Angela Merici *Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus*
Gedenkfeier an der „Erinnerungswand“ auf dem Friedhof Altglienicke
- 28.01. Hl. Thomas von Aquin
- 31.01. Hl. Johannes Bosco

Treffpunkt Strohalm

Viele schöne Geschenkkartons für den Strohalm wurden von Gemeindemitgliedern aus St. Antonius und St. Josef auch dieses Jahr wieder liebevoll gepackt. So kann ca. 100 Menschen, die Weihnachten sicher nicht so feiern können wie wir, zum Fest eine Freude gemacht werden.

Ganz herzlichen Dank allen Spendern.

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindeblattes, auf diesem Wege möchten wir uns für die langjährige Unterstützung unseres „Treffpunkt Strohalm“ bedanken, ohne die wir im Laufe der Zeit einige Angebote und Veranstaltungen gar nicht oder nur eingeschränkt hätten durchführen können.



Wir möchten Ihnen einen kleinen Einblick in die Arbeit unserer Einrichtung geben. Der Treffpunkt Strohalm zählt zusammen mit dem Wohnprojekt Haus Strohalm zur Stiftung SPI (Sozialpädagogisches Institut »Walter May«). Seit über 20 Jahren gehört der Treffpunkt Strohalm zu einem festen Bestandteil der sozialen Projektlandschaft im Bezirk Trepow-Köpenick.

Das Angebot richtet sich sowohl an Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte, psychisch kranke und insbesondere

alkoholabhängige Menschen ohne Kontakt zum Hilfesystem, als auch an Angehörige anderer sozial benachteiligter Gruppen. Mittlerweile hat sich der Treffpunkt Strohalm auch zum Anlaufpunkt für ältere und gesundheitlich eingeschränkte Menschen entwickelt, die aufgrund fehlender sozialer Kontakte und begleitenden Belastungen sozial isoliert leben. Hierzu zählen beispielsweise verwitwete Personen und/oder Rentnerinnen und Rentner.

Trotz der schon längeren Einschränkungen durch die Covid-19 Pandemie bieten wir allen Menschen montags bis freitags ein Frühstücks- und Mittagsangebot an. Dazu kommt das wichtige Angebot der Kleiderkammer, die dauerhaft auf Kleiderspenden angewiesen ist, sowie eine Duschkabine. Durch verschiedene Veranstaltungen bieten wir die Möglichkeit für soziale Kontakte und Begegnungen. Wichtig sind auch die Sozialberatungen und Unterstützung, die wir dahingehend leisten.

Durch ihre Lebensmittel-, Geld- und Sachspenden können wir unseren Besucherinnen und Besuchern in einer angenehmen Atmosphäre eine vollwertige Mahlzeit kostengünstig anbieten.

Dafür ein herzliches Dankeschön, ihr Treffpunkt Strohalm-Team

Worte auf den Weg aus dem Hospiz Köpenick



„Wir wechseln doch eigentlich nur den Schauplatz“, sagte Georg zu mir. Er war Gast im Hospiz Köpenick und ließ mich als Priester rufen, um Bußsakrament, Krankensalbung und Kommunion zu empfangen. „Gast“-Sein im Hospiz heißt, dass er sich auf den Tod vorbereitet.

Das Hospiz ist für mich – so seltsam das klingt – einer der schönsten Orte hier in Köpenick. Klar, ich freue mich über Taufen, Trauungen, Erstkommunionen und Firmungen und vieles mehr. Aber ist der Tod nicht dann doch der absolute und unausweichliche Moment des Lebens, auf den wir uns so gut wie gar nicht vorbereiten, weil er so unheimlich ist?

Georg sagte mir dazu: „Das ist das Problem: Wir wissen nicht, was dann kommt, was dahinter ist und das macht Angst. Aber es kommt was. Ich glaub´ daran.“ Ich bat ihn, schon mal den Weg für den nächsten von uns vorzubereiten... „Oh, das ist schwere

Arbeit. Ob ich das schaffe!“ Fast begannen wir zu plaudern, als ich ihm sagte, dass ich meine Beerdigung vor kurzem geregelt hätte. „Was, schon? Jetzt schon?“, war seine Antwort. Er lächelte. „Lieber früher alles regeln..., mich macht das freier“, sagte ich ihm und er stimmte zu.

„Daran hätte ich denken sollen, ich hab´ das erst jetzt alles geregelt und meine Nichte sei schon dabei, einiges zu verschenken. Meine wertvolle Modelleisenbahn geht an ein Waisenhaus. Die freuen sich und was ist schöner, als anderen Freude zu machen?!“

Nach der Kommunion verabschiedete ich mich nach fast eineinhalb Stunden und sagte „Auf Wiedersehen!“... Er lächelte wieder: „Ich melde mich!“

Beerdigt wird er im Familiengrab im Münsterland. Alles sei „geregelt“, das Requiem auch.

Mathias Laminski, Pfarrer

Die wichtigsten Feste & Heiligen

Februar

- 02.02. Darstellung des Herrn *Lichtmess*
- 03.02. Hl. Ansgar und Hl. Blasius
- 04.01. Hl. Albanus Maurus
- 05.02. Hl. Agatha
- 07.02. Seliger Petro Werhun, Priester, Märtyrer (Berlin)
- 10.02. Hl. Scholastika
- 11.02. Unsere Liebe Frau von Lourdes *Welttag der Kranken*
- 14.02. Hl. Cyrill und Hl. Methodius
- 20.02. Todestag Dr. Carl Sonnenschein, „Großstadtseelsorger“ in Berlin
- 21.02. Hl. Petrus Damiani
- 22.02. KATHEDRA PETRI
- 23.02. Hl. Polykarp
- 24.02. Hl. Matthias, Apostel
- 25.02. Hl. Walburga

St. Johannes-Evangelist Johannisthal

Im Jahr 1753 erhielt der königliche Kammerherr Johannes Werner die Erlaubnis, auf einem zuvor zur Rudower Feldmark gehörenden Terrain ein Gut anzulegen. Gleichzeitig hatte er eine Siedlung für Kolonisten einzurichten, die Johannisthal genannt wurde.

1927 wurde für die katholische Gemeinde das Wohnhaus eines Möbelfabrikanten in der Waldstraße 11 erworben. In Anlehnung an den Ortsnamen wurde als Patron der katholischen Gemeinde der Evangelist Johannes gewählt. Der in der Nachbarschaft wohnende

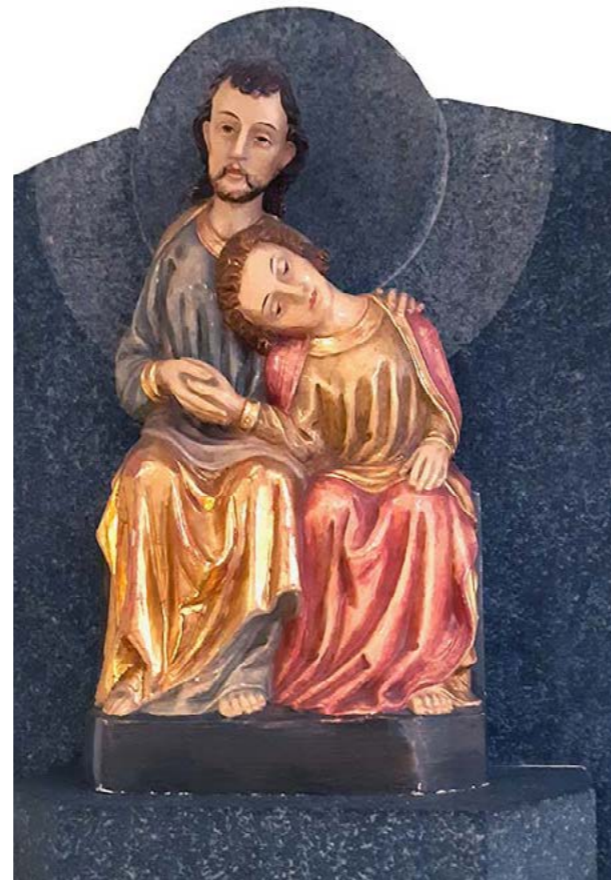
Architekt Josef Bachem richtete im Hochparterre eine kleine Kapelle ein, die am 13. Februar 1927 benediziert wurde.

Damals bildete sich eine Gemeinde mit etwa 300 Katholiken, darunter Ingenieure und Techniker des nahe gelegenen Flugplatzes, die zum 31. Mai 1930 seelsorgerisch selbständige Kuratie wurde. Erster Geistlicher am Ort war seit April 1927 Georg Gabor, zuvor Kaplan der Muttergemeinde Oberschöne- weide.

Im April 1945 wurde das Haus von der sowjetischen Militärverwaltung besetzt. Der damalige Pfarrer Franz Boganowski, von 1939 bis 1965 in St. Johannes Ev. tätig, fand eine Unterkunft in Altglienicke. Die Gottesdienste der inzwischen 1500 Gemeindeglieder wurden in Wohnungen und später im evangelischen Gemeindesaal gefeiert, bis das Pfarrhaus wieder bezogen werden durfte. Kirchenbücher und Kirchengeschichte waren weitestgehend vernichtet.

Zum 1. Oktober 1946 wurde St. Johannes Ev. mit etwa 1600 Katholiken Pfarrei. Nach dem Bau der Mauer wurde auch für diesseits des Teltowkanals gelegene Anteile der Pfarreien Britz und Rudow die Seelsorge übernommen.

Nachdem Pfarrer Walter Proske (1965- 1977 Pfr. in St. Johannes Ev.) für neue Fenster in der heute als Pfarrsaal genutzten



Kapelle gesorgt hatte, konnte 1974 mit dem Bau einer Kirche neben dem Pfarrhaus begonnen werden.

Unter Mithilfe der Bauabteilung des Caritasverbandes führten freiwillige Helfer aus der Gemeinde einen rechteckigen Saalbau mit breiten farbigen Fensterbändern aus. Ein großes Fenster im Altarraum links zeigt den Pfarrpatron.

Zur Christmette 1975 wurde die Kirche erstmalig von der Gemeinde genutzt. Am 20. Mai 1976 konsekrierte Weihbischof Johannes Kleineidam den Altar. In dieser St. Johannes-Kirche gab es zwei Phasen der Ausstattung und die zwei möglichen Kirchweihen (Konsekration und Benediktion).



Die erste Phase umfasst das Herstellen der Funktionalität mittels Ausstattungsresten aus der Kapelle im Pfarrhaus und geliehener, bereits benutzter Ausstattungsstücke.

Unter Pfarrer Dieter Schmidt (1977- 2001 Pfr. in St. Johannes Ev.) folgte in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler Werner Nickel die zweite Phase: Die Ausgestaltung des Kirchenraumes im Geist der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Als Kupfertreibarbeit schuf Werner Nickel nach Johannes 12,32 das raumbeherrschende, mit dem Längsbalken Himmel und Erde verbindende Kruzifix:

„Und ich, wenn ich über der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“

Getreu Nickels Ansicht "Immer geht es darum, das Wesentliche auf den Punkt zu bringen. Dies gelingt nicht zuletzt durch Weglassen." wurden der Tabernakel, der Ambo (Lesepult) mit Meditationsbild und auch die vierzehn Kreuzwegstationen gestaltet. Alle Arbeiten sind in getriebenem Kupfer ausgeführt. Die konstituierenden Elemente

einer christlichen Kirche sind der Altar, der Ambo und das Taufbecken. Alles andere ist als „dazu gegeben“ anzusehen. „Dazu gegeben“ in diesem Sinne sind die Madonnenpräsentation sowie die Schmuckhülle der

reicht ihm die Hand." Eine Szene inniger Vertrautheit des Lieblingsjüngers mit Jesus. Jeder Betrachter kann in die Rolle des Johannes schlüpfen, sich gedanklich an die Seite Christi setzen und sich behütet wissen.



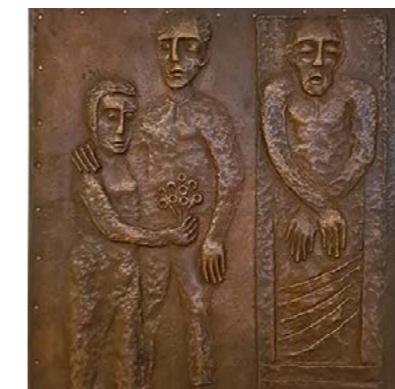
Osterkerze- ein Werk der Kunstgießerei Albersmann.

Die Replik der Johannesminne – ein Geschenk Kardinal Meisners – hielt am 1. Advent 1982 feierlich Einzug in die St. Johanneskirche. Die Darstellung bezieht sich auf die Schilderung des Abendmahls durch den Evangelisten Johannes Kap. 13 Vers 23 „Johannes legt seinen Kopf auf Jesus Brust und dieser

Die Schukeorgel (klein, aber fein! vgl. Pastorale März/April 2021) begleitet seit 1982 die Gottesdienste.

Am 17. Dezember 1987 wurde die Kirche durch Kardinal Joachim Meisner konsekriert. Es war eine der wenigen Kirchenneubauten im Ostteil der Stadt, die zur DDR-Zeit möglich waren.

Sabine Demuth





Bischof Weskamm in den Trümmern von St. Hedwig im Juli 1951

Reihe zur Bistumsgeschichte Teil 7

Wilhelm Weskamm

Wilhelm Weskamm, 1891 geboren, war von 1951 bis 1956 der 4. Bischof von Berlin, der erste vom Domkapitel gewählte Bischof.

Ab 1949 war er Erzbischöflicher Kommissar und Weihbischof von Paderborn mit Sitz in Magdeburg (DDR). Im Jahr 1951 war seitens des Vatikans noch nicht entschieden, ob kirchenrechtlich das Preußenkonkordat von 1929 oder das 1933 geschlossene Reichskonkordat in der neu geschaffenen DDR und der Bundesrepublik gelten soll. Für Berlin hätte es bedeutet, dass ein Berliner Bischof seinen Amtseid im Ostsektor und den Westsektoren hätte leisten müssen. Dieser Umstand brachte komplizierte staatskirchenrechtliche Situationen. Die DDR-Regierung legte gegen die Bischofswahl keinen Einspruch ein. Es wurde folgender Kompromiss gefunden: alle in Frage kommenden Beteiligten verzichteten auf den Amtseid.

Die Kirchenbehörde des Berliner Bistums machte eine schriftliche Anzeige bei den Behörden von Ost- und Westberlin, von der Amtsübernahme des gewählten Bischofs von Berlin. Eine diplomatische Lösung.

Wilhelm Weskamm seinerseits musste kirchenrechtliche Aufgaben klären. Was ist gemeint? Bischof Preysing führte den Vorsitz der Berliner Ordinariatenkonferenz. Damit vertrat er die immer mehr vom Westen isolierten Bistümer. Gemeint sind Dresden-Meißen, in Görlitz residierte der Kapitelsvikar von Breslau (kriegsfolgebedingt).

Bischof Wilhelm Weskamm setzte bei der Fuldaer Bischofskonferenz auch deren Interessen fort. Um die erforderlichen Strukturen aufzubauen und abzustimmen, dauerte es bis September 1951, um in der überfüllten Berliner Waldbühne seine Inthronisationsfeier zu begehen.

Sein besonderes Anliegen war es, die St. Hedwigs Kathedrale und weitere zerstörte Kirchen im Berliner Bistum wieder aufzubauen. Auch ganze Neubauten erfolgten. Sehr großen Wert legt er auf die Kathedrale mit ihrem neu geschaffenen Raum der Unterkirche. Es sollte ein bleibendes Symbol der kriegsbedingten Zerstörung werden. Sein Bild als Bischof von Berlin mit dem Bischofshut in der Hand und unserer Kathedrale ging damals um die Welt. Dieses Bild war es eben, das schon im Oktober 1952 150.000 Besucher zum Katholikentag mobilisierte. Dass leider nur 80.000 an dem Abschlussgottesdienst im Olympiastadion teilnehmen konnten, war sehr schade.

1953 konnten in der Unterkirche der Kathedrale auch Gottesdienste gefeiert werden, auch als Gedenken.

Da auch ein Neuanfang für einen Amtssitz gefunden werden

musste, wurde das Ordinariatsgebäude in Charlottenburg neu gebaut. Da sich aber auch die Trennung abzeichnete, wurde es notwendig, Doppelstrukturen der Verwaltung aufzubauen.

Schikanöses Verhalten gegen die Person des Bischofs kamen dazu. Er durfte das Territorium des Ostdeutschen Staates (DDR) nicht mehr betreten, außer Ostberlin (Viermächteabkommen). Die Zusagen zu o.g. Katholikentag wurden seitens der DDR zurückgenommen. Keine Sonderzüge nach Berlin und keine Veranstaltungsorte in Ostberlin. „Gott lebt“ wurde das Motto – für mich eine schöne Erinnerung.

Der 17. Juni 1953 (Arbeitieraufstand in der DDR) brachte der Kirche eine kurze Atempause. Ein kurzes Einlenken der DDR-Regierung deutete sich leider nur an. Eine gemeinsame Sitzung der Ordinariatenkonferenz und Vertretern der DDR-Regierung am 8. Juli 1953 endete damit, dass die vorbereiteten Papiere nur an den Staatssekretär des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl übergeben werden konnten. Der Vermerk darauf lautete „Ablegen“.

Für uns Christen im Bistum war ein wichtiges Kommunikationsmittel das Berliner Petrusblatt. Ab 26. März 1953 wurde der Vertrieb in Ostberlin verboten. Bischof Weskamm erwirkte eine Genehmigung, eine extra Kirchenzeitung für den Osten zu bekommen. Damit war das St. Hedwigsblatt genehmigt. Es durfte mit einer Auflage von 25.000 Stück erscheinen, Vertrieb in Ostberlin, Brandenburg und Vorpommern. Geleitet wurde es aus meiner Erinnerung zu Beginn von Msg. Otto Groß

(1960 unser Traupfarrer), nach seinem Tod von Prälat Gerhard Lange. Für diese Aufgabe zu dieser Zeit benötigte es aus meiner Sicht diplomatisches Feingefühl und ständiges Abwägen der journalistischen Möglichkeiten und des Machbaren. Ich sage heute noch gerne DANKE dafür.

Eine weitere schwierige Aufgabe von Bischof Weskamm war der Aufbau einer Priesterausbildungsstätte im Bistum. Die Errichtung in Berlin-Biesdorf wurde kurzzeitig abgelehnt. Vorwand: innerhalb von Berlin nicht zulässig. In aller Eile wurde Erfurt gefunden. Westberliner Priesterkandidaten mussten nach Paderborn zur Ausbildung.

gute und nachhaltige Beratung erfahren durften.

Leider beschreibt der Autor Haralds Schwillus in seinem Buch „Erzbistum Berlin. Eine junge Diözese in langer Tradition“ gar nicht unser 25jähriges Bistumsjubiläum 1955 und die 3 Sonderpostwertzeichen der Landespost Westberlin. Unsere drei Bistumsheiligen „erbat“ von den Käufern einen Zuschlagswert von 200.000 DM für den Wiederaufbau zerstörter Kirchen. Damals war es sehr viel Geld.

Der Wahlspruch von Bischof Wilhelm Weskamm lautete „Aedificare Corpus Christi“ („Den



1955 ein Frontalangriff auf das Christentum in Berlin und der DDR. Einführung der sogenannten freiwilligen Teilnahme an der Jugendweihe. Was war das Vorhaben? Jungen Christen sollte die Gottgläubigkeit ersetzt werden. Eine materialistische Erziehung schulisch und beruflich sollte erfolgen. Aber gab auch viele Jugendliche mit ihren Eltern, die sich dagegen entschieden. Wir haben selbst zwei Söhne und sind heute noch sehr dankbar dafür, dass wir damals bei Prälat Gerhard Lange eine

Leib Christi aufbauen“). Leider ist er schon im 65. Lebensjahr verstorben. Ein schweres Nierenleiden führte am 21. August 1956 zu seinem Tod. Seine Amtszeit im Dienst für unser Bistum forderte für uns als gläubige Christen viele Entscheidungen in wiederum kurzer Amtszeit.

Mit vielen guten Wünschen Herzlichst – Hubertus Schwarz



DIE ORGEL IN CHRISTUS KÖNIG

Disposition der Orgel

Hauptwerk (incl. Rückpositiv)

Bourdon 16'
Principal 8'
Rohrgedackt 8'
Salicional 8'
Oktave 4'
Flöte 4'
Mixture 4-6f

Schwellwerk

Geigenprincipal 8'
Flöte 8'
Vox coelestis 8'
Italienisch Principal 4'
Nachthorn 4'
Blockflöte 2'
Sesquialter 2f
Oboe 8'

Pedal

Subbass 16'
Zartbass 16'
Oktavbass 8'
Flöte 8'
Bassflöte 4'
Fagott 16'

1933 erbaute die Firma Rieger in Christus König-Adlershof eine rein pneumatisch angesteuerte Orgel mit der Werkszahl Opus 2615.

Die Firma Rieger hatte ihren Sitz in Jägerndorf in der Region Mährisch-Schlesien, dem heutigen tschechischen Krnov.

Die Disposition (Zusammenstellung der Register) ergibt einen sehr runden und gerade in der Tiefe vollen Klang, wie er typisch für Orgeln dieser Zeit ist.

Oft wurden Orgeln dieser Art in der Mitte des 20. Jahrhunderts dem damaligen Zeitgeschmack angepasst und verloren ihre Grundtönigkeit. In Christus König ist dies nicht geschehen, die Orgel befindet sich klanglich im historischen Originalzustand.

Sowohl die Registerschaltung als auch das Tastenspiel funktionieren pneumatisch: Die Tasten selbst betätigen nur Steuerven-

tile. Diese lassen oder entlassen die Luft durch lange, dünne Bleirohre (Bleikonden). Damit werden weitere Bälgen und Ventile gesteuert, die letztlich dafür sorgen, dass die Pfeifen erklingen.

Diese Art der Traktur hat den großen Vorteil, dass auch bei weiten Entfernungen des Spieltisches zu den einzelnen Orgelregistern ein sehr leichter Anschlag möglich ist, da keine aufwendige Mechanik bewegt werden muss.

Der Nachteil ist, dass es teilweise geringe Verzögerungen gibt, also der Ton nicht ganz zeitgleich mit dem Tastendruck erklingt. Gerade bei schnellen musikalischen Abläufen ist dies für den Spieler immer eine Herausforderung, aber auch eine Gewöhnungssache.

Praktisch sind 4 voreingestellte Registerkombinationen für die Dynamikstufen Piano bis Tutti

(alle Register) und zwei frei einstellbare Registerkombinationen. Auch diese Dinge funktionieren rein pneumatisch.

Einen besonderen Effekt bringt die sogenannte Crescendowalze: Ein vom Fuß zu betätigendes Rad bewirkt eine Zu- bzw. Abschaltung von Registern in einer vordefinierten Weise. So kann der Organist, ohne dass der Spielfluss unterbrochen wird, die Orgel lauter bzw. leiser werden lassen. Diese Möglichkeit wird oft in der romantisch-symphonischen Orgelmusik bspw. von Max Reger aber auch sehr gern in der Improvisation verwendet.

Das Instrument wurde 2007 von der Eberswalder Orgelbaufirma Sander & Mähnert restauriert.

Disposition der Orgel

Pneumatische Kegelladen

Normalkoppeln I/P, II/P, I/P

Suboktavkoppeln: II/I, II/II

Superoktavkoppeln: I/I, II/I, II/II

2 freie Kombinationen;
4 feste Kombinationen: Piano, Mezzoforte, Forte, Tutti

Crescendowalze



Kollekten der gesamten Pfarrei Oktober/November

03.10.21 Heizkosten 669,04€	10.10.21 Jugendarbeit 650,44€	31.10.21 kath. Schulen 566,29€	02.11.21 Priesterausbildung 244,90€	21.11.21 Bonifatiuswerk 1550,64€
03.10.21 Flutopfer 1590,80€	17.10.21 Beinprothese Niklas 3200,00€	31.10.21 „Check-in“ 134,35€	07.11.21 Pfarnachrichten 1573,70€	28.11.21 Stromkosten 830,05€
03.10.21 Strohalm 236,90€	24.10.21 MISSIO Kollekte 1812,15€	01.11.21 Blumenschmuck 271,10€	14.11.21 Obdachlosenhilfe 1184,70€	überwiesene Kollekten 517,00€

CHORPROBEN

St. Josef

Kinderchor 1

4 Jahre bis 2. Klasse

Mittwoch, 17:00 - 17:45 Uhr

Kinderchor 2

3. bis 6. Klasse

Mittwoch, 17:45 - 18:30 Uhr

Jugendchor

ab 7. Klasse

Donnerstag, 18:00 - 19:00 Uhr

Der Kinder- und Jugendchor probt nicht in den Schulferien.

Chor von St. Josef

Donnerstag, 20:00 - 21:30 Uhr

Leitung:

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

St. Antonius

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30 - 21:00 Uhr

Leitung: Edgar Pelz

Christus König

NEU demnächst

Chorproben und -projekte

Informationen auf unserer Website und bei Gemeindegirchensmusiker Enrico Klaus



Enrico Klaus

Schon seit über 5 Jahren bleiben die Gottesdienstbesucher von Christus König bis zum Ende des Schlußliedes in den Bänken sitzen, um bis zum letzten Ton der wunderbaren Orgelmusik zu lauschen und dem Organisten Enrico Klaus anschließend mit Applaus zu danken.

Seit dieser Zeit begleitet Enrico Klaus die Gottesdienste musikalisch und organisiert außerdem Konzerte. Nun ist er endlich als Kirchenmusiker in unserer Gemeinde angestellt und gehört somit offiziell zum Mitarbeiter-Team. Schon im letzten Pastoral-Heft kam Herr Klaus mit einem eigenen Beitrag zu Wort, nun soll er der Gemeinde noch einmal etwas ausführlicher vorgestellt werden.

1981 in Berlin-Adlershof geboren, hat Enrico Klaus schon als Kind durch seinen religiösen familiären Hintergrund die Liebe zum christlichen Glauben und vor allem zur klassischen und geistlichen Musik gefunden. Auch wenn ihn sein Lebensweg

zwischendurch in die Ferne führte, so ist die Verbundenheit zu diesem Ortsteil durch Familie und Freunde immer erhalten geblieben. Herr Klaus lebt mit seiner Frau und seinen 4 Kindern ganz in der Nähe der Kirche und genießt den kurzen Weg zwischen Arbeitsstelle und Zuhause.

Nach dem Abitur studierte Herr Klaus Musik- und Sportwissenschaften an der Universität der Künste sowie der Humboldt-Universität in Berlin. Hier erhielt er Orgelunterricht von Martin Ludwig, Prof. Dr. Andreas Sieling und Prof. Dirk Elsemann. Vor allem die Erfahrungen in der Orgelimprovisation bei Professor Elsemann waren maßgeblich an der Entscheidung beteiligt, noch eine zusätzliche Qualifikation für Kirchenmusik anzuhängen.

„Das Leben besteht aus ständigem Lernen“ sagt Herr Klaus und „es ist eine Freude und ein Privileg, wenn man seine Gaben weiterentwickeln und in den Dienst Gottes und der Gemeinde stellen kann“.

Und es gehört eine große Menge von persönlichem Engagement und Leidenschaft dazu, mit einer halben Stelle mehrere Gottesdienste pro Woche musikalisch zu planen und zu begleiten, die Akademie Musicamota und Chöre wie den Reinbergerchor und das Rheinbergerensemble zu leiten und Konzerte zu organisieren und das alles mit den täglichen Aufgaben und Terminen in einer großen Familie zu koordinieren.

Die derzeitige Situation macht es generell der Kulturbranche sehr schwer. Konzerte müssen langfristig organisiert, geprobt und dafür geworben werden.

Und keiner weiß derzeit, ob diese im geplanten Umfang dann stattfinden können. Vor allem freischaffende Künstler haben sich inzwischen beruflich umorientiert und sind nicht mehr ohne weiteres verfügbar. Bestehende Chöre oder Ensembles pausieren oder lösen sich auf. Enrico Klaus sieht diese Entwicklung mit Sorge.

„Nie von andern Dank erwarten, aber immer selbst dankbar sein können, das ist das Privileg einer recht gebauten Seele.“

Theodor Heuss

Auch ein neu zu gründender Gemeindechor muss noch etwas warten, denn wie sollen unter den vorgegebenen und immer wieder wechselnden Corona-Regeln Mitglieder gefunden und zu Proben eingeladen werden? Herr Klaus sieht einen Gemeindechor als Bindeglied innerhalb einer Gemeinde, das allen musikalisch interessierten Menschen die aktive Mitgestaltung der Liturgie ermöglicht und gleichzeitig die Freude und Gemeinschaft am Musizieren nach außen trägt. „Gemeinschaftliches Musizieren ist schon allein wie ein Gottesdienst und das gesungene Wort Höhepunkt der geistlichen Musik“ sagt Enrico Klaus und investiert eine Menge Zeit, Einsatz und Herzblut für alle seine Projekte. Wir freuen uns schon jetzt darauf, wenn diese umgesetzt werden und wünschen unserem Kirchenmusiker weiterhin Gottes Segen, Inspirationen und alles Gute für seine Pläne und Aufgaben.

Verena Gundlach

Herzlichen Glückwunsch

Januar

- 97 Christiane Weihmann 01.
 94 Brunhild Glathe 11.
 93 Helmut Walter 28.
 92 Annelise Firyn 29.
 91 Heinrich Wagner 05.
 Renate Klüsener 28.
 88 Waltraud Lietz 19.
 Hans-Joachim Kronitz 30.
 87 Helmut Schilling 02.
 Erika Jakubowski 03.
 Helga Hönicke 04.
 Christa Axmann 06.
 Anneliese Röhle 24.
 Irmgard Kaminski 25.
 Radegundis Panke 31.
 86 Theresia Fritsche 20.
 Erika Dorns 22.
 Brigitte Lange 26.
 85 Martha Neumann 08.
 Theresia Machnik 09.
 Gisela Beck 13.
 Winfried Schülke 17.
 Horst Zeinert 18.
 Czeslawa Maria Langer 25.
 Lothar Fritz 29.
 80 Bozena Lehmann 01.
 Hans Both 08.
 Evelin Bertisch 10.
 Ursula Lüdorf 13.
 Lydia Zeller 20.
 75 Marianne Brieskorn 05.
 Fabijan Martinovic 20.
 Joachim Böhme 22.
 Waltraud Lamkowski 29.

Februar

- 93 Magdalene Kristek 27.
 92 Luise Anny Hank 06.
 Maria Pischel 12.
 Anna Ingeborg Stepien 14.
 91 Lucia Haehnel 15.
 90 Elsa Sibert 25.
 89 Ursula Mechelke 06.
 Ludwik Kowalewski 10.
 Gerhard Hank 16.
 88 Rita Schulz 05.
 Edith Rose 14.
 Lucia Kübelstein 17.
 Edeltraud Tabbert 17.
 Hildegard Marzilger 19.
 Alfred Hunstock 22.
 Carlos Sanchez Jimenez 22.
 87 Magdalena Sommerfeld 07.
 Heinz Pfaffe 08.
 Paul Schäfer 09.
 Marita Leverenz 17.
 Eva Maria Jeske 20.
 Albin Zdrenka 23.
 Ingrid Kössler 26.

- 86 Bruno Jurytko 01.
 Hartmut Weiland 02.
 Gustav Hiebel 05.
 Eva Fellner 09.
 Sylvia Teege 10.
 Günter Breuer 11.
 Johanna Seifert 17.
 Sonja Macke 18.
 Rita Huyer 19.

- 85 Barbara Löhn 03.
 Adolf Mohr 03.
 Adelheid Probst 03.
 Marta Hecht 07.
 Brigitta Riemann 13.
 Franz Pärschke 17.
 Karoline Jendrewski 20.
 Lieselotte Mainka 27.

- 80 Ingrid Wundram 07.
 Christina Hinz 08.
 Renate Kube 14.
 Ingrid Schulze 14.
 Ursula Schmeckebeier 15.
 Hans-Joachim Malek 18.
 Karin Beutel 22.
 Annemarie Koswig 25.
 Dr. Ingrid Weigt 28.

- 75 Christina Czerwensky 08.
 Elisabeth Lindemann 19.
 Peter Jagodzinski 22.
 Lothar Mackrodt 27.

Persönliche Daten dürfen im Pfarrbrief und auf der Pfarrei-Homepage bei Sakramentsspendungen, Alters- und Ehejubiläen und Sterbefällen genannt werden, wenn die Betroffenen nicht vorher schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen haben. Persönliche Daten sind der Name und der Gemeinde-Ort sowie der Tag und die Art des Ereignisses. Widersprüche bitte der Pfarrei schriftlich mitteilen.





Adventsmarkt 2021

Der Adventsmarkt am 27. November 2021 war wieder ein großer Erfolg, auch wenn es von oben etwas feucht war. Die vielen Stände, die schönen Konzerte, der Weltladen „Die Zwickmühle“ und die Buchhandlung Sonnenhaus – alle trugen zu einer wundervollen Stimmung bei.

Der Erlös von 2.320,94 € geht an den Malteser Kinderhospizdienst und das Nepal-Projekt der Gemeinde St. Josef.



Jugend

Was vor Weihnachten geschah...



Die Anmeldung startet Firmkurs 2022

Alle Jugendlichen Jahrgang 2007 und älter, die sich am 13. November 2022 firmen lassen wollen, können sich bis Ende Februar bei Christoph Dähnrich melden.

christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Weitere Informationen:


www.katholisch-in-treptow-koepenick.de/sakramente/firmung

Nachdem wir in den Wochen vor dem Adventsmarkt gebastelt haben, konnten wir auf dem Adventsmarkt mit der Aktion *ein Engel für Niklas* 50,-€ an Spenden sammeln und an Niklas für seine Sportprothese spenden. Während unserer Jugendnacht vor der Bistumsroratemesse und in der Jugend haben wir Plätzchen gebacken für die Aktion unseres Jugendverbandes oka. Je fünf Plätzchen und zwei Zimtsterne wurden in 90 Kekstüten verpackt und mit 500 weiteren aus anderen Gemeinden an die Gefängnisseelsorge übergeben. Danach konnten die Jugendstunden vor Weihnachten dann gemütlich ausklingen.

Im Januar und Februar starten wir dann nach den gegebenen

Möglichkeiten wieder dienstags in St. Josef und freitags in Christus König jeweils um 19:00 Uhr. Sei dabei, die nächste Aktion, was Gutes zu tun, kommt bestimmt.





AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 20***C**+**M**+**B**+22

Vorbereitung zur Erstkommunion

St. Antonius

Termine

Samstag
8.1., 22.1., 12.2., 26.2.
10:30 – 12:30 Uhr
Gruppentreffen der Kinder

Sonntag, 9. Januar
10:00 Uhr
Familiengottesdienst
als Hochamt mit Taufenerneuerung

Sonntag, 6. Februar
10:00 Uhr
Familiengottesdienst

Christus König

Termine

jeden Donnerstag
17:00 – 17:45 Uhr
Glaubensstunde
Ausnahme sind die Schulferien

Sonntag
16.1., 20.2.
11:00 Uhr
Familiengottesdienst

St. Josef

Termine

Samstag
15.1., 29.1., 19.2.
10:00 – 11:30 Uhr
Gruppentreffen der Kinder

Sonntag
23.1., 27.2.
10:30 Uhr
Familiengottesdienst

Gesund werden – Gesund bleiben

Die Sternsingeraktion im Jahr 2022

Die Sternsinger unserer Pfarrei sind auch in Corona-Zeiten ein Segen. Am 6., 8. und 9. Januar sind die kleinen und großen Könige wieder im Einsatz für benachteiligte Kinder in aller Welt, natürlich unter Einhaltung der aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+22“ bringen die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln Spenden für Gleichaltrige in Not.

„Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ lautet das Motto der 64. Aktion Dreikönigssingen. Anhand von Beispielprojekten in Ägypten, Ghana und dem Südsudan wird gezeigt, wo die Hilfe der Sternsinger ankommt und wie die Gesundheitssituation von Kindern verbessert wird.

In vielen Ländern des Globalen Südens ist die Kindergesundheit aufgrund schwacher Gesundheitssysteme und fehlender sozialer Sicherung stark gefährdet. In Afrika sterben täglich Babys und Kleinkinder an Mangelernährung, Lungenentzündung, Malaria und anderen Krankheiten, die man vermeiden oder behandeln könnte.

Die Folgen des Klimawandels und der Corona-Pandemie stellen zusätzlich eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen dar.

Termine

6. Januar 2022
Sternsingerfest mit Besuch von Einrichtungen der Stadt

8. und 9. Januar 2022
Besuche von Familien unserer Gemeinden

Der 6. Januar ist ein besonderer Feiertag. Alle Schülerinnen und Schüler, die sich als Sternsinger engagieren, können sich an diesem Tag schulfrei nehmen. Dann sind wir gemeinsam unterwegs und besuchen unsere Kita, den Bürgermeister im Rathaus und einige Seniorenwohnheime.

Den Tag beginnen wir um 9:00 Uhr mit dem Gottesdienst in St. Josef.

Bis 16:00 Uhr bleiben wir zusammen. Zur Betreuung ist bereits ab 8:00 Uhr jemand in den Gemeinderäumen von St. Josef.

Bringt euch dann am Besten ein eigenes Frühstück mit für die Zeit bis zum Gottesdienst.

Familiengottesdienste

Einmal im Monat findet in unseren Kirchen Christus König, St. Antonius und St. Josef ein Gottesdienst mit Liedern, Texten und Gedanken von und für Familien statt. **Dazu laden wir Sie herzlich ein!**

Januar

Sonntag, 9. Januar
10:00 Uhr | **St. Antonius**

Sonntag, 16. Januar
11:00 Uhr | **Christus König**

Sonntag, 23. Januar
10:30 Uhr | **St. Josef**

Februar

Sonntag, 6. Februar
10:00 Uhr | **St. Antonius**

Sonntag, 20. Februar
11:00 Uhr | **Christus König**

Sonntag, 27. Januar
10:30 Uhr | **St. Josef**

HERZLICHE EINLADUNG



KRABBELGRUPPE ST. JOSEF

OFFENER TREFF ZUM GEMEINSAMEN SPIELEN,
AUSTAUSCHEN UND KENNENLERNEN
für alle mit Kindern von 0-3 Jahren

MITTWOCHS | 9:45–11:00 Uhr
Gemeindesaal St. Josef Köpenick, Lindenallee 43

Bitte möglichst vor dem ersten Kommen anrufen, damit Sie sicher sein können, dass sich die Gruppe an diesem Tag in den Gemeinderäumen trifft. Infos unter:

Mail: zentalsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de
Tel.: 030 65 66 520



TAUFEN

Enni Grubišić
09.10.2021

Benjamin Landstorfer
31.10.2021

Noam Ozegowski
14.11.2021

Josefina von Jagwitz-Biegnitz
21.11.2021

Emilia Danubio
21.11.2021

Julius Bartosz Weissensteiner
28.11.2021

Zusammen auf dem Weg



Herzliche Einladung

an alle zwischen 18 und 35 Jahren dazukommen und neue Perspektiven für das eigene Leben zu erschließen. Wer möchte sich nicht Zeit nehmen, um zur Ruhe zu kommen und seinen Lebensweg zu reflektieren? Um neue Impulse für die persönliche Weiterentwicklung zu erhalten und den eigenen Glauben zu vertiefen?

So begann der Kreis junger Erwachsener mit der sogenannten „Me-Time“, einem Kurs, in dem Magdalena Kiess einen Rahmen für thematische Impulse, Spiritualität und den gegenseitigen Austausch schuf. Wir beschäftigten uns unter anderem mit Fragen zu unserer Persönlichkeit, den in uns schlummernden Visionen, unseren Beziehungen zu Gott, PartnerIn und Mitmenschen und auch mit unseren Ängsten.

Aus dem Austausch zu den ganz persönlichen Gedanken wuchs schnell eine Vertrauensbasis und eine angenehme Gruppendynamik, die trotz tiefgründiger Themen immer locker und offen für neue Gesichter war und nach wie vor ist.

Magdalena Kiess schaffte es jedes Mal aufs Neue, uns mit innovativen Methoden abzuholen, sodass der ganze Kurs nicht nur durch die intensiven Themenimpulse, sondern auch durch die Didaktik eine großartige Bereicherung war!

In Gesprächsrunden konnte man einige Ideen für die ganz persönliche Kreativität in der Gestaltung des Alltags und des Glaubens aufgreifen. Der Kurs konnte durch den Raum für Reflektion und thematisch gestaltete Gebetszeiten neue Perspektiven und Strategien zur

Stärkung unserer Persönlichkeit und der eigenen Spiritualität schaffen.

Aus den Kurstreffen ist eine sehr motivierte und offene Gruppe entstanden, die sich weiterhin (meist 14-tägig) trifft und sich große Themen, wie etwa die Theodizee-Frage oder das Thema Wut, fürs kommende Jahr vorgenommen hat. Geplant sind aber auch ganz gemütliche Teambuilding-Treffen mit kochen oder Lagerfeuer, vielleicht sogar (christliches) Yoga auf dem SUP im Sommer.

Wer zwischen 18 und 35 Jahren alt ist und vorbeischaun möchte, kann gern dazustoßen.

11. Januar 2022
01. Februar 2022
15. Februar 2022

um 19:00 Uhr in St. Josef

Buchvorstellung

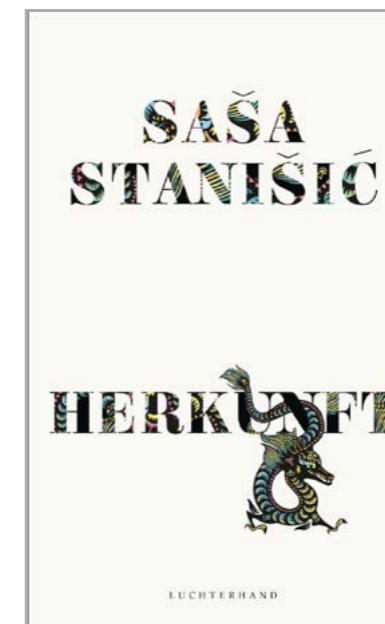
Lesenswert

Eine Situation, die Sie vielleicht kennen: beim Erstellen des Lebenslaufs für eine Bewerbung oder einen amtlichen Fragebogen geraten Sie über Angaben wie Geburtstag, Geburtsort, Wohnort ins Grübeln.

So ergeht es dem Autor Saša Stanišić. Geboren 1978 in Višegrad, im Osten Bosniens, kommt er als 14-jähriger nach Deutschland, nach Heidelberg. Im März 2008 beantragt er die deutsche Staatsbürgerschaft und soll dafür einen handgeschriebenen Lebenslauf einreichen. Erinnerungen und Assoziationen blitzen in ihm auf, schieben sich über und nebeneinander: seine Kindheit, der Beginn des Balkankriegs im April 1992, die Flucht, seine ersten Eindrücke aus dem Übergangwohnheim, in der Schule, beim Abhängen mit anderen Jugendlichen mit Migrationshintergrund an einer ehemaligen Tankstelle, die zum Jugendzentrum erklärt worden war.

Die Frage „Wer bin ich?“ hat für ihn viele Facetten. Der Vielvölkerstaat zeigt sich in der eigenen Familie: Sein Vater stammte aus einer serbischen, seine Mutter aus einer bosniakisch-muslimischen Familie. Als Kind fühlt er sich selbstverständlich als Jugoslawe – solange es den Staat noch gab – und ist glühender Fan von „Roter Stern Belgrad“. Als er 1992 mit seiner Mutter – der Vater kommt ein halbes Jahr später – nach Deutschland flüchtet, nimmt er den weiß-roten Fan-Schal mit. Die einzigen deutschen Worte, die er zu der Zeit kennt, sind „Lothar Matthäus“.

Über die Schule, in der die Kinder mit Migrationshintergrund in der Mehrzahl sind, verständnisvolle Lehrer, die ihn zur Beschäftigung mit der Sprache anregen, und mit seiner genauen Beobachtungsgabe gelingt ihm die bewusste Integration.



Herkunft

Saša Stanišić
360 Seiten
Luchterhand, 2018

Eine zentrale Rolle in seinem Leben spielt seine Großmutter Kristina, die Mutter seines Vaters, geboren 1932. Bei ihr und dem Großvater lebt er in Višegrad unter der Woche und nur am Wochenende bei den Eltern. Aber die Großmutter erkrankt im Alter an Demenz und nach und nach verschwinden ihre Erinnerungen, 2009 ist ihr letztes gutes Jahr. Dann verschwin-

men die Erlebnisse aus ihrer Kindheit, der Einmarsch der deutschen Wehrmacht 1944, ihre Zeit mit einem überzeugten Kommunisten und die Zeit in und nach dem Balkankrieg. Als die Großmutter sich immer mehr verliert, fängt ihr Enkel, an die Erinnerungsfetzen zusammenzufügen und in seine eigene Biographie einzuordnen. Schon früh hat er gerne Geschichten erfunden, die Großmutter hat das nie als Täuschung oder Lüge gedeutet und bestätigt ihm, als er bereits erfolgreich seinen ersten Roman herausgebracht hat: „Erfinden und übertreiben, heute verdienst du sogar dein Geld damit.“

Sehr lesenswert sind die Passagen, wie er die deutsche Sprache lernt – die Liebe zu einem rothaarigen Mädchen hilft dabei sehr – und wie er diesen Prozess später in literarischer Form beschreibt: „An den Gepäckbändern der Deklination vergisst du die Endungen, die deutschen Wörter sind zu sperrig, die Fälle geraten durcheinander und die Aussprache guckt immer raus, ganz egal, wie du die Sätze zusammenlegst.“

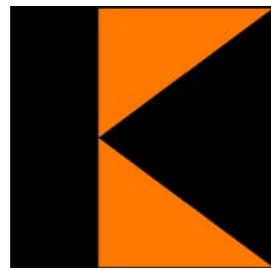
Seine Eltern nehmen einfache Tätigkeiten in Wäscherei und Bauhandwerk an, lernen Deutsch nur mühsam und müssen 1998 Deutschland verlassen. Stanišić macht das Abitur, studiert und resümiert ohne Bitterkeit: „Glück hat, wer den Zufall beeinflussen kann. Wer sein Zuhause nicht verlässt, weil er muss, sondern weil er will.“

Ruth Titz-Weider

Kolpingfamilie

Liebe Gemeinde,
es ist ein schöner Brauch, sich zum Neuen Jahr alles Gute zu wünschen, auf dass es ein gutes, gelingendes Jahr werden möge. Und das wünsche ich Ihnen von Herzen!

Gerade die vergangenen Monate haben uns deutlich vor Augen geführt, dass alles Gute nicht selbstverständlich ist und auch nicht nur durch uns verwirklicht werden kann. Wir sind immer auf andere Menschen, Gemeinschaften und Gottes Segen angewiesen. Deshalb treffen wir uns in unserer Kolpingfamilie regelmäßig, um uns gegenseitig auf unserem Weg Kirche und Gesellschaft mitzugestalten, zu stärken. Das vor uns liegende Jahr verlangt von uns Gestaltungskraft derart, dass wir unsere Montagabende selbst ge-



stalten müssen. Aber auch hier bin ich im Sinne Adolph Kolpings optimistisch:

Gott hilft, wo der Mensch nur redlichen Willen zur notwendigen Tat mitbringt.

Ich grüße Sie herzlich mit einem zuversichtlichen Treu-Kolping,

Ihr Volker Thiel

Vorsitzender der Kolpingfamilie St. Josef

Tel. (030) 65 71 487
Mobil 01714421355

Aus unserem Programm

Es gelten die aktuellen Abstands- und Hygieneregulungen.

Samstag, 15. Jan. 15:00 Uhr
Preisskat in Kaulsdorf

Samstag, 15. Jan. 18:00 Uhr
Eröffnungsgottesdienst
anschließend Beisammensein
im Pfarrsaal

Montag, 07. Feb. 15:30 Uhr
Auf einen Kaffee mit dem
lieben Gott
Geistliches Wort von ...

Montag, 21. Feb. 19:00 Uhr
Thema und Referent bitte
Verkündigung entnehmen



1. Tag
Abreise mit dem Bus nach der 10:30 Uhr-Messe in St. Josef, Anreise zur Zwischenübernachtung in Bamberg, Hotel, Abendessen, Freizeit

2. Tag
Besichtigung des Bamberger Doms. Weiterreise nach Rouffach im Elsass

3. Tag
Vogesenkammstraße. Tagesführung mit deutschsprachigem Reiseleiter, Besuch des Nationaldenkmals „Vieil Armand“ am Hartmannswillerkopf. Mittagessen auf einem Bauernhof mit regionaler Küche. Gottesdienst in der Basilika „Notre-Dame“ zu Thierenbach.

4. Tag
Colmar. Besichtigung des Unterlinden-Museums mit Audioguide, Zugfahrt mit dem weißen Zug durch Colmar, Besichtigung und Freizeit in Riquewihir.

5. Tag
Auf der Fahrt nach Straßburg Außenbesichtigung der Hohkönigsburg, Weinprobe beim Winzer. Besichtigung und Gottesdienst im Kloster auf dem Odilienberg, Abendessen: Flammkuchen

6. Tag
Straßburg. Stadtführung und Besichtigung der Altstadt und Kathedrale, Schifffahrt auf der Ill um das historische Zentrum, vorbei am Europäischen Parlament. Abendessen mit typischer Elsässer Sauerkrautplatte in einem traditionellen Restaurant.

7. Tag
Rückreise nach Köpenick

Sonntag, 1. Mai – Samstag 7. Mai 2022

Wir pfarrei-sen ins Elsass

Das Elsass, „zwischen Rhein und Vogesen“, im Nordosten Frankreichs, hat eine wechselvolle Geschichte und ist kulturell sowie landschaftlich sehr reizvoll. Wir wollen die Region kennenlernen, natürlich erkunden wir auch Straßburg, die „Hauptstadt Europas“. Das Elsass ist sehr von katholischer Spiritualität geprägt und hat auch kulinarisch einiges zu bieten.

Preis: Pro Person im DZ: 795,- €, im EZ: 995,- € (ausgebucht)

Anmeldung bis spätestens 25.01.2022

Einige wenige Plätze sind noch frei. Anmeldeformulare finden Sie auf unserer Website:
<https://www.katholisch-in-treptow-koepenick.de/gemeindefahrt-in-elsass-vom-1-5-8-5-22/>
oder im Vorraum der St. Josef-Kirche.

Leistungen:

- 1 Ü/F im 3* Hotel Best Western in Bamberg
- 3 Ü/HP im 3*Hotel in Rouffach
- 2 Ü/F im 3*Hotel in Straßburg
- 1 Abendessen im Restaurant in Bamberg
- 1 Abendessen/Flammkuchen
- 1 Abendessen/Elsässer Sauerkrautplatte
- Zugfahrt Colmar
- Eintritt Unterlinden Museum
- Tagesführung mit Reiseleiter
- 1x Mittagessen (3. Tag)
- Stadtführung Straßburg
- Schifffahrt auf der Ill
- Weinprobe beim Winzer
- Führung im Bamberger Dom
- Deutschsprachige Reisebegleiterin; Kurtaxe

Angebot für die Pfarrei St. Josef Treptow Köpenick in Zusammenarbeit mit <http://seemann-reisen.de/>



VERSTORBEN

Maria Koenen
04.08.2021

Käthe Döhring
08.09.2021

Wieslaw Gasior
18.09.2021

Anna Ruder
26.09.2021

Lioba Surk
07.10.2021

Simone Bandlofsky
08.10.2021

Ursula Kulla
08.10.2021

Gertrud Kaiser
09.10.2021

Angelika Vahling
12.10.2021

Gert Kuntze
13.10.2021

Johanna Jaschke
14.10.2021

Hildegard Deichsel
15.10.2021

Roland Zabczyk
16.10.2021

Margot Hirsch
17.10.2021

Johannes Gluschke
18.10.2021

Hans Jürgen Ullrich
19.10.2021

Hildegard Beyer
31.10.2021

Margaretha Vollmer
01.11.2021

Franz Kokol
25.11.21



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin-Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski
Tel.: 030/65 66 52 12
mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising
Tel.: 030/64 55 133
alfons.eising@erzbistumberlin.de

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa
Tel.: 030/91 68 63 74
kirchenmusik@
katholisch-in-treptow-koepenick.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Cordula Michalke
Tel.: 030/65 66 52 0
zentralsekretariat@
katholisch-in-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Mo. 09:00–12:00 Uhr
Di. 15:00–18:00 Uhr
Mi. 09:00–12:30 Uhr
Do. 15:00–17:00 Uhr
Fr. 09:00–12:30 Uhr

Verwaltungsleiterin

Caterina Pfafferott
030/ 65 66 52 11
caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de

Verwaltungsmitarbeiterin

Claudia Rademacher
verwaltung@
katholisch-in-treptow-koepenick.de

Religionslehrerin unserer Pfarrei

Halina Rösler 0176 4590031
halina.roesler@gmail.com

Hausmeister für die Pfarrei

Heiko Mannewitz
hausmeister@
katholisch-in-treptow-koepenick.de

St. Franziskus

Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9,
12587 Berlin-Friedrichshagen

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin-Köpenick
Leiterin: Corinna Lipok
Tel.: 030/65 27 110
kita.josefstift@t-online.de

Kath. Seelsorgerin

im Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Berlin

Salvador-Allende-Straße 2–8, 12559 Berlin
Christa Scholz
Tel. 030/30 35-3446
christa.scholz@erzbistumberlin.de

Betreutes Wohnen der Malteser

Haus „Hildegard von Bingen“

Stellingdamm 8, 12555 Berlin
Leitung: Katrin Jahnke
Tel.: 030/65489606
katrin.jahnke@malteser.org

Kontoverbindung der Pfarrei

St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

St. Josef:

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05

BIC: BEVODEBBXXX

Alfons Eising Schatzmeister
alfons.eising@erzbistumberlin.de

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste Januar

Neujahr

01.01. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk

2. Sonntag nach Weihnachten

02.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für Missio - Afrika-Tag

Erscheinung des Herrn Epiphanie

06.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für Sternsingeraktion

Fest der Taufe des Herrn

08.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
anschließend Neujahrsempfang
09.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef – **Kinderkirche**
Kollekte für die Druckkosten der Pfarrnachrichten

2. Sonntag im Jahreskreis

15.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
16.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für Heizkosten in unseren Kirchen

3. Sonntag im Jahreskreis - Bibelsonntag

22.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
23.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef – **Familiengottesdienst**
Kollekte für die Bibelarbeit in der eigenen Gemeinde

4. Sonntag im Jahreskreis

29.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
30.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef- **Familiengottesdienst**
Kollekte für caritative Aufgaben in der Pfarrei

Werktagsmessen

Dienstag 9:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
anschl. jeden 2. Dienstag im Monat Seniorenrunde
Mittwoch 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde
Freitag 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00-18:00 Uhr St. Josef

Beichtgelegenheit

nach Vereinbarung St. Josef

Termine

Sa. 08.01.
9:00-20:00 Uhr
Ministranten
Fußballturnier
Glienicker Str.

Mo. 10.01.
17:30 Uhr
Ministrantenstunde

Mi. 12.01.
60+
Besuch des Hugenottenmuseums im Französischen Dom
Treff: 14:00 Uhr
S-Bahnhof Köpenick

Mi. 12.01.
Gesprächskreis für
Trauernde
16:00-18:00 Uhr
Malteser Betreutes
Wohnen
Stellingdamm 8

Sa. 15.01.
18:00 Uhr
Kolping Eröffnungsgottesdienst

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen, Hinweise und Aushänge in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

St. Josef

täglich
12:00 – 18:00 Uhr

Termine

Mi. 02.02.

Gesprächskreis
für Trauernde
16:00-18:00 Uhr
Malteser Betreutes Wohnen
Stellingdamm 8

Mo. 07.02.

15:30 Uhr
Kolpingnachmittag

Mi. 09.02.

60+
Besuch der Zionskirche
Treff: 14:00 Uhr
S-Bahnhof Köpenick

Sa. 12.02.

14:00 Uhr
Ministranten
Bowling im CBC

Mo. 14.02.

17:30 Uhr
Ministrantenstunde

Mo. 21.02.

19:00 Uhr
Kolpingabend

Gottesdienste Februar

Darstellung des Herrn

02.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für Blumenschmuck in unseren Kirchen

5. Sonntag im Jahreskreis

05.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Ministrantenarbeit

6. Sonntag im Jahreskreis

12.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
13.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef- **Kinderkirche**
Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

7. Sonntag im Jahreskreis

19.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
20.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
*Caritaskollekte für die Beratungsstellen
„Allg. Soziale Beratung“*

8. Sonntag im Jahreskreis

26.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
27.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef – **Familiengottesdienst**
*Kollekte für unsere katholischen Schulen
(Frühjahrskollekte)*

Werktagsmessen

Dienstag 9:00 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
anschl. jeden 2. Dienstag im Monat Seniorenrunde
Mittwoch 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde
Freitag 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00-18:00 Uhr St. Josef

Beichtgelegenheit

nach Vereinbarung St. Josef

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.



Ausgabestelle Köpenick
Hofkirche

Materielle Hilfe im Rahmen der Berliner Tafel

Noch immer werden 20% der Lebensmittel in Berlin weggeworfen – Lebensmittel aus Supermärkten, Kantinen und Bäckereien, die völlig in Ordnung sind, aber nicht verkauft wurden.

Die Berliner Tafel e. V. bringt diese Lebensmittel zu sozialen Einrichtungen wie Suppenküchen, Frauenhäusern, Beratungsstellen und Kinderrestaurants. 15.000 Bedürftige bekommen so täglich eine Mahlzeit. Ein Viertel davon sind Kinder und Jugendliche.

Aber es gibt viele Menschen, die damit nicht erreicht werden. Darum ist es das Ziel der Berliner Tafel e.V., der Kirchen und des rbb, ein flächendeckendes Netz von Ausgabestellen in Berlin aufzubauen.

Unsere Gemeinde ist mit dabei – mit Unterstützung von Christen der anderen Kirchen in Köpenick und Mitarbeitern, die keiner Kirche angehören.

Die Lebensmittelausgabe ist derzeit immer dienstags ab 14 Uhr im Union-Fanhaus

(Lindenstr. 18-19), da die Räumlichkeiten in der Hofkirche unter den derzeitigen Coronabedingungen leider zu eng ist.

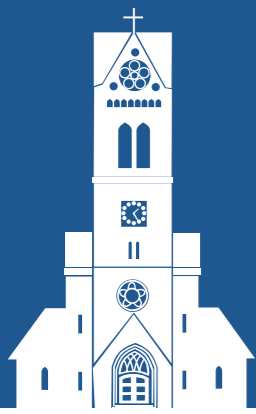
Auch unsere Pfarrei St. Josef unterstützt mit einigen wenigen ehrenamtlichen Helfern diese wichtige Arbeit. Es wäre schön, wenn sich dafür noch mehr Gemeindemitglieder engagieren könnten. Denn die so wichtige Arbeit der Berliner Tafel steht und fällt mit dem Engagement und Einsatz von ehrenamtlichen Helfern.

Tragt in die Welt nun ein Licht

Das Friedenslicht aus Bethlehem



Das Friedenslicht - aus der Geburtsgrotte in Bethlehem, über Salzburg und Leipzig, kam es in unsere Gemeinden. Ein schönes Zeichen für den Weihnachtsfrieden, der bei der Geburt Christi verkündet wurde.



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin – Oberschöneweide

Pfarrvikar

Pfr. Matthias Ullrich
Tel.: 030/530 113 74
matthias.ullrich2@freenet.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski
Tel.: 030/530 113 73
stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Barbara Pelz
Tel.: 030/530 113 71
buero.st.antonius@katholisch-in-trep-
tow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 09:00-11:00 Uhr

Kirchenmusiker

Edgar Pelz, edgar.pelz@t-online.de

Technischer Leiter

Bernd Hasselberg
Tel.: 030/530 113 79

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5
12459 Berlin-Oberschöneweide
konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel

Tel.: 030/538 28 302 Fax.: 030/538 28 177

Seniorenberater: René Bollerey

Tel.: 030/538 28 212

Kurzzeitpflege: Martina Hintze

Tel.: 030/ 538 28 201

Tagespflege: Diana Strelow

Tel.: 030/538 28 203

Vollstationär: Monique Bischof

Tel.: 030/538 28 305

Caritas Sozialstation Treptow

Mörickes Str. 2

12437 Berlin-Baumschulenweg

Leiterin: Sandra Poller

Tel.: 030/666 333 010

sozialstation.treptow@caritas-altenhilfe.de

Kindertagesstätte der Caritas

Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13
12459 Berlin-Oberschöneweide
Leiterin: Ute Baumgarten
Tel.: 030/63 97 90 70
Fax: 030/63 97 90 69
hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de

Pfarrer i.R. Joachim Reetz

Zeppelinstraße 60, 12459 Berlin
Tel.: 030/60 94 86 22

St. Johannes Evangelist

Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

Ukrainische Personalpfarre (griech.-kath.)

St. Nikolaus

Pfarradministrator

Pfr. Sergiy Dankiv
Tel.: 030/51 65 69 33
o.ser.dankiv73@gmail.com
(Seelsorger der kath. Ukrainer
des byzantinischen Ritus)

Förderverein Glocken für Antonius e.V.

Spendenkonto:
IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025

Kontakt: Gerald Gaedke, gerald_gaedke@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste Januar

Neujahr

01.01. 11:00 Uhr / Hochamt/ St. Antonius
Weltfriedenstag: Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk
17:00 Uhr / Neujahrsmesse / St. Johannes

2. Sonntag nach Weihnachten

02.01. 10:00 Uhr / Hochamt/ St. Antonius
Afrikatag: Kollekte für afrikanische Katechisten

Erscheinung des Herrn Epiphanie

06.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes
18:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Sternsingerkollekte
07.01. 18:00 Uhr Dankmesse
anschließend Neujahrsempfang

Fest Taufe des Herrn

08.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
09.01. 10:00 Uhr / Hochamt/ St. Antonius
mit Taufenerneuerung der Erstkommunionkinder
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

2. Sonntag im Jahreskreis

15.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
16.01. 10:00 Uhr / Hochamt/ St. Antonius
Kollekte für die Heizkosten in unseren Gemeinden

3. Sonntag im Jahreskreis

22.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
23.01. 10:00 Uhr / Hochamt/ St. Antonius
11:00 Uhr / Ökumenischer Gottesdienst / Christuskirche
Kollekte für die Bibelarbeit in der eigenen Gemeinde

4. Sonntag im Jahreskreis

29.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
30.01. 10:00 Uhr / Hochamt/ St. Antonius
Kollekte für caritative Aufgaben

Werktagsmessen

Dienstag, 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
anschl. jeden 2. und 4. Dienstag im Monat Seniorenkreis
Mittwoch 12.1., 10:30 Uhr / Hl. Messe für St. Konrad / St. Antonius
Donnerstag, 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes
Freitag, 18:00 Uhr / Bistumsmesse / St. Antonius

Anbetungszeiten

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr / St. Antonius

Rosenkranzgebet

Jeden 2.- 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr / St. Antonius

Beichtgelegenheit

in Absprache mit dem Pfarrer

Termine

Mo. 03.01.

16:00 Uhr
Frauenkreis-kfd /
Krippenandacht St. Ansgar
Treffpunkt 15:00 Uhr S-Bhf.
Schöneweide

Sa. 08.01. und 22.01.

10:30 – 12:30 Uhr
Erstkommunionkurs
St. Antonius

Do. 20.01.

Johann 60+
Bildvortrag Graal-Müritz
St. Antonius

Do. 20.01.

17:00 Uhr
Ökumenischer
Gottesdienst
St. Konrad

Di. 25.01.

15:00 Uhr
Ökumenische
Gebetsstunde
Christuskirche

Mi. 26.01.

19:00 Uhr
Ökumenische
Gebetsstunde
Pfarrhaus der Christuskirche,
Firlstraße 16a

Bitte beachten Sie die
aktuellen Vermeldungen,
Hinweise und Aushänge in
den Gemeinden zu verän-
derten bzw. besonderen
Gottesdiensten und
Terminen.

Termine

Di. 08.02.

18:30 Uhr
Frauenkreis-kfd
St. Johannes

**Sa. 12.02. und
26.02.**

10:30 – 12:30 Uhr
Erstkommunionkurs
St. Antonius

Do. 17.02.

Johann 60+
St. Antonius

Do. 17.02.

16:00 Uhr
Ökumenischer
Gottesdienst
St. Konrad

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Gottesdienste Februar

Darstellung des Herrn

02.02. 10:30 Uhr Hl. Messe / St. Antonius für St. Konrad

5. Sonntag im Jahreskreis / Darstellung des Herrn (Nachfeier)

05.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
06.02. 10:00 Uhr / Hochamt mit Kerzenweihe und Lichterprozession
St. Antonius – **Familiengottesdienst**
Kollekte für die Ministranten

6. Sonntag im Jahreskreis

12.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
13.02. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

7. Sonntag im Jahreskreis

19.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
20.02. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
*Kollekte für Caritas Beratungsstellen
„Allgemeine soziale Beratung“*

8. Sonntag im Jahreskreis

26.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes
27.02. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für unsere katholischen Schulen

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
anschl. jeden 2. und 4. Dienstag im Monat Seniorenrunde
Donnerstag 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes
Freitag 18:00 Uhr / Bistumsmesse / St. Antonius

Anbetungszeiten

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr / St. Antonius

Rosenkranzgebet

Jeden 2.-4. Freitag im Monat 17:30 Uhr / St. Antonius

Beichtgelegenheit

in Absprache mit dem Pfarrer

Stand: Jahresende 2021

Aktuelles vom Glockenprojekt in St. Antonius

In unserem letzten Bericht (per Mai 2021) war durch den verlorengegangenen Umwuchterreger noch eine entscheidende statische Untersuchung des Turmes der St. Antonius-Kirche offen. Mittlerweile wurde diese Untersuchung nach Auffinden der Maschine nachgeholt und alle Messungen ergaben, dass das geplante Geläute von 5 Glocken den technischen und baulichen Voraussetzungen entspricht. So konnten die weiteren Schritte der Auftragserteilung bzw. Auftragsvergabe mit Hilfe des Kirchenvorstandes und des Bauausschusses der Pfarrei sowie der Zustimmung durch die Bauabteilung des EBO eingeleitet werden.

Ein wichtiges Detail ist auch die namentliche Widmung eines Heiligen auf den Glocken. Dieser Aufgabe stellte sich der Förderverein in einer Sitzung mit folgendem Ergebnis: Für 4 Glocken ist die Vergabe des Heiligen sehr eindeutig. So soll die 1. Glocke den Namen des Hl. Antonius von Padua (Patron der Kirche), die 2. Glocke den Namen des Hl. Johannes Evangelist (Patron der Kirche in Johannisthal), die 3. Glocke den Namen der Gottesmutter (die Ave-Glocke) und die 4. Glocke den Namen des Hl. Konrad von Parzam (Name des Seniorenzentrums) erhalten. Für die 5. Glocke hat sich der Förderverein folgendes Verfahren zur Namensvergabe ausgedacht, was auch der Gemeinderat befürwortete: Der Gemeinde wurde nach einem Sonntagsgottesdienst die Namensvergabe der 4 Glocken nahe gebracht und die Gemeinde wurde gebeten, sich an der Namensvergabe



der 5. Glocke zu beteiligen. Um die Vielfalt der Rückmeldungen in Grenzen zu halten, hat der Förderverein im Vorfeld drei Heilige ausgesucht, zwischen denen die Wahl erfolgen sollte. Die Gottesdienstbesucher hatten 4 Wochen Zeit sich an dieser Namensgebung zu beteiligen. Die Auszählung der Stimmzettel ergab folgendes Ergebnis: 17 Stimmen fielen auf den Hl. Josef / 39 Stimmen auf die Hl. Cäcilia und 58 Stimmen auf die Hl. Hedwig – so wird die 5. Glocke nach der Hl. Hedwig von Schlesien benannt. Die Idee, diese Heilige mit in die Wahl aufzunehmen, war damit begründet, dass wir zur Bauzeit der Kirche dem Bistum Breslau angehörten, dessen Patronin die Hl. Hedwig ist. Viele Familien siedelten damals der Arbeit wegen aus Schlesien in den Ortsteil „Cöpenick“ bzw. nach Berlin um.

So steht jetzt der Ausschreibung des Glockengusses nichts mehr im Wege. Die Ausschreibung erfolgt an drei Firmen in Deutsch-

land mit Hilfe des Sachverständigen Herrn Philipp. Bis zum Ende des Jahres ist hier – entsprechend der Rückmeldungen der Firmen – eine Entscheidung zu erwarten. Parallel werden auch die erforderlichen Nebengewerke – wie Gerüst-, Maurer-, Elektroarbeiten eruiert und Anfang 2022 ausgeschrieben. Für die Koordination des Gesamtprojekts wurde das Ingenieurbüro IBS Hoppegarten beauftragt.

Wir freuen uns weiterhin über Ihre große Spendenfreudigkeit – zumal in der Zwischenzeit die Rohstoffpreise von Holz (Glockenstuhl) und Bronze (Glocken) um einiges angestiegen sind und leider somit die ursprüngliche Kostenschätzung aus heutiger Sicht sich schon um mindestens 50.000 – 70.000 € erhöhen wird.

Wir bleiben zuversichtlich, freuen uns über Ihre weitere Mithilfe und halten Sie natürlich auf dem Laufenden.

Karin Szczesny



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin – Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Leszek Bartuzi
Tel.: 030/67 89 20 77
leszek.bartuzi@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich
Tel.: 0160/52 53 910
christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistentin der Pfarrei

Magdalena Kiess
magdalena.kiess@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper
Tel.: 030/67 74 763
Fax: 030/67 77 69 01

büero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 15:30–17:30 Uhr
Do. 09:30–12:30 Uhr
Fr. 10:00–13:00 Uhr

Maria Hilf

Cimbernstraße 2
12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1
12526 Berlin
Tel. 030/67 41 0

Alexianer Seniorenzentrum St. Michael

Höhensteig 2
12526 Berlin
Tel.: 030/67 41 41 01

Seelsorgeteam

(für beide Alexianer-Einrichtungen):
Tel. 030 / 67 41 50 50

Werner Berning / w.berning@alexianer.de
Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de
Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15
12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich

Tel.: 030/67 81 76 60

Pfarrer i.R. Herbert Glugla

Tel.: 030/93 49 60 89

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau
Simone Wiegand
Tel.: 030/66 63 37 70

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof
IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16
Kontakt: Ralph Ewers, ralphewers@gmx.de

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18
Kontakt: Günter Vesper, mg.vesper@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste Januar

Neujahr

01.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Weltfriedenstag: Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk

2. Sonntag nach Weihnachten

02.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Afrikatag: Kollekte für afrikanische Katechisten

Erscheinung des Herrn Epiphanie

06.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
anschließend Neujahrsempfang
Sternsingerkollekte

Fest Taufe des Herren

08.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
09.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

2. Sonntag im Jahreskreis

15.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
16.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Heizkosten in unseren Gemeinden

3. Sonntag im Jahreskreis

22.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
23.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König – **Familiengottesdienst**
Kollekte für die Bibelarbeit in der eigenen Gemeinde

4. Sonntag im Jahreskreis

29.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
30.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für caritative Aufgaben

Werktagsmessen, Anbetung und Beichtgelegenheit

wie im Februar (siehe nächste Seite).

Offene Kirche

Christus König

Di. 09:30–11:30 Uhr
Do. 10:00–13:00 Uhr
Fr. 10:00–13:00 Uhr

Termine

Do. 06.01.

18:30 Uhr
Taizé-Abend
in Bohnsdorf

Mi. 19.01.

16:00 – 18:00 Uhr
Trauercafé
Gemeindehaus
St. Laurentius

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen, Hinweise und Aushänge in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

Christus König

Di. 09:30–11:30 Uhr
Do. 10:00–13:00 Uhr
Fr. 10:00–13:00 Uhr

Termine

Do. 03.02.
18:30 Uhr
Taizé-Abend
in Bohnsdorf

Mi. 16.02.
16:00 – 18:00 Uhr
Trauercafé
Gemeindehaus
St. Laurentius

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Gottesdienste Februar

Darstellung des Herrn

02.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

5. Sonntag im Jahreskreis

05.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
06.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Ministranten

6. Sonntag im Jahreskreis

12.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
13.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

7. Sonntag im Jahreskreis

19.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
20.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
*Kollekte für Caritas Beratungsstellen
„Allgemeine soziale Beratung“*

8. Sonntag im Jahreskreis

26.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / Christus König
27.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für unsere katholischen Schulen

Werktagsmessen

Di 9:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
anschließend Seniorenrunde
Mi 9:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
Do 9:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
anschließend Seniorenrunde
Jeden 1. Freitag im Monat 10:00 Uhr / Hl. Messe
/ Kapelle St. Michael Bohnsdorf

Anbetung und Beichtgelegenheit

jeden Mi 18:00 bis 19:00 Uhr / Christus König
Letzter Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr / Maria Hilf

Glanz

Wer seine Hütte renoviert, verleiht ihr neuen Glanz. Nun ist unsere Kirche ja wirklich keine Hütte, aber etwas neuen Glanz kann sie sehr wohl vertragen. Da erscheint im Hinterkopf natürlich gleich die Frage, brauchen wir unbedingt Glanz in unseren Kirchen, haben wir keine anderen Sorgen? Es ist wohl ein ganz natürliches Bedürfnis von uns Menschen, unsere Umgebung schön und freundlich zu gestalten. Und natürlich haben wir über Jahrhunderte das Haus Gottes immer besonders glanzvoll gebaut und ausgestattet. Trotzdem wissen wir, dass dieses alles nur Stückwerk ist gegen Gottes Glanz, der alles menschlich Gebaute weit überstrahlt.

Ein wunderbares Beispiel dafür ist unsere Kirche in Adlershof, nicht verspielt, nicht zu sachlich, einfach ein kirchlicher Zweckbau in Berlin aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Altarwand zeigt dem sachlichen Betrachter aber sofort, wie die Prioritäten verteilt sind und wer hier mit seiner frohen Botschaft für alles überstrahlenden Glanz sorgt.

Aus unserer Gemeindechronik kann man entnehmen mit welchen Herausforderungen unsere Großeltern und Eltern auch damals kämpfen mussten. Die Finanzierung war bei Baubeginn keinesfalls gesichert.

Meine Mutter erzählte oft davon, mit welcher Freude und Spendenbereitschaft sie den Bau der Kirche begleiteten. Auch damals wurden Spenden für Bau und Ausstattung gesammelt. Nicht alles war gleich perfekt, Orgel und Altarwand kamen etwas später, aber die



Gemeinde hatte ihre eigene Kirche.

Ob die Leute bei der Namensgebung „Christus König“ schon ahnten, welches starke Zeichen sie in jener Zeit setzten? Der braune Ungeist warf schon seine Schatten voraus und bald litt auch das kirchliche Leben unter der Diktatur. Mit einigen Beschädigungen überstand unsere Kirche den verheerenden Krieg und die Gemeinde machte sich sofort an die notwendigsten Reparaturen ihrer Kirche, mit wenig Baumaterial und noch weniger Geld. Ganz sicher hatten die Menschen auch damals „andere Sorgen.“

Nun stand die nächste Diktatur vor der Tür, die nun überhaupt nichts mit Glauben und Kirchengebäuden am Hut hatte. Doch mit viel Standhaftigkeit und persönlichem Engagement glänzte Christus König weiter.

Wenn unsere Großeltern und Eltern all dieses gegen alle selbsternannten Fürsten verteidigt und erhalten haben, dann ist es wohl eine Selbstverständlichkeit, dass wir dieses Werk fortsetzen.

Liebe Gemeinde, lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Kirche wieder ihren alten Glanz bekommt. Der Förderverein der Gemeinde Christus König hat dafür zu einer Spendenaktion aufgerufen. Zu dieser Aktion finden Sie im Eingangsbereich unserer Kirche eine Fotoleinwand, auf der der Spendenstand ersichtlich wird. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf einem Flyer neben der Fotoleinwand und natürlich beim Förderverein der Gemeinde.

Bleiben Sie uns verbunden
Ralph Ewers
Förderverein Christus König

Unsere Kirchen stehen Ihnen offen!



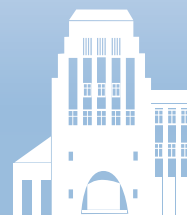
St. Josef

täglich
12:00 – 18:00 Uhr



St. Antonius

**nur in der warmen
Jahreszeit**
(ab April wieder)



Christus König

Dienstag 09:30 – 11:30 Uhr
Donnerstag und Freitag
10:00 – 13:00 Uhr

Redaktionsschluss
für das nächste Heft ist
der 10. Februar 2022

Katholische Gottesdienste
aus St. Josef im Livestream
www.katholisch-in-treptow-koepenick.de



Impressum

Ausgabe 1-2022
Auflage 1000 Stück
Herausgeber:
Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.: Pfarrer Mathias Laminski
pastorale@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Redaktion

Mathias Laminski, Birgit Biedermann,
Beatrix Schönefeld, Cartoons-Ulfried Walking,
Claudia Rademacher, Reinhard Seufert,
Verena Gundlach, Petra Wiederhöft,
Simone Müller, Elena Laubwald,
Sabine Demuth

Fotos:

Titel: Pixabay
11, 14, 16, 20, 35, 43 Pixabay
6 unsplash
9 Caritas
18, 19 Malteser [Foto Andi Weiland]
27 DRK Kliniken Berlin, Hospiz Köpenick
30 DAB BN 146,07 [Foto Harry Wagner]
alle anderen Fotos: Privat
Layout: zehka@t-online.de



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de